34. Jahrgang. Donnerstag, 18. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18954.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Reum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Abg. Dr. Bamberger über die Parteien.

In seiner Rede auf dem Frankfurter Parteitage für Südwestdeutschland faßte der Abg. Bamberger nach dem stenographischen Bericht seine Auffassung der gegenwärtigen Lage in die Worte zusammen:

„**Die Monarchie soll eine volle Wahrheit in Deutschland bleiben; aber auch der Antheil der Volksvertretung**, des Parlaments **soll die Wahrheit werden**, die sie **in ganz Europa** bereits ist und bei **uns in Deutschland** noch **nicht ist.**"

Wie ist es zu ändern? frug der Redner. Alle Parteien, meinte er, seien in einer Art Umwandelung begriffen, mit Ausnahme vielleicht der äußersten conservativen, die sich nicht verändern kann, weil sie immer alles festhalten müsse, was sie einmal hat oder wieder gewinnen, was sie verloren hatte. Der Redner warf dann einen Blick auf die Geistesverfassung und die politischen Zustände der anderen Parteien. Die **nationalliberale**, so lange sie eine vielköpfige war, hatte sie keinen Minister und jetzt, wo sie Minister hat, hat sie beinahe keine Mitglieder. Nach einem Hinweis auf die Wahl des Fürsten Bismarck, wo die Partei gewissermaßen „zum Wähler wider Willen" geworden sei, erklärte Herr Bamberger, die Partei müsse darauf denken, sich neu zu bilden, neue Grundsätze, neue Regeln, neue Führung zu suchen. Er, als altes Mitglied der Partei, wolle ihr nicht das Leben absprechen oder in verunglimpfender Weise von ihr reden.

„Wir brauchen, fuhr er fort, gegenüber den alten feudalen Mächten, zur Beseitigung des unglückseligen Religionszwiespalts, der noch auf Deutschland ruht, die gesammte Kraft unseres deutschen Bürgerthums und sind durchaus nicht in der Lage, auf die Mitwirkung desjenigen Theils des deutschen Bürgerthums zu verzichten, welcher sich noch heute in der nationalliberalen Partei sammelt und sich in Zukunft noch in ihr sammeln mag. Mein schönster Wunsch wäre — vielleicht wie alle schönen Wünsche etwas illusionär und zu optimistisch — **wenn wir in Frieden und Freundschaft**, wir als ein linker Flügel mit der kräftigen, festen, aber auf Grundsätzen beruhenden, nicht von einem einzelnen Mann sklavenmäßig geleiteten Partei **zusammengehen könnten.** Aber wie sie jetzt beschaffen ist, kann diese Partei die Geschicke des deutschen Volkes nicht tragen, dazu hat sie sich in den letzten zehn Jahren geistig und moralisch und zuletzt numerisch zu lein erwiesen."

Herr Bamberger kam alsdann auf das Centrum. Es sei ein unnatürlicher Zustand, daß confessionelle und religiöse Gesichtspunkte die Magnetnadel, der Pol sei, nach dem politische Angelegenheiten in einem Lande sich richten, und der gesunde Geist des deutschen Volkes, die fortschreitende Entwickelung müsse uns dazu führen, daß auch dieser Zustand allmählich aus unserem Parlamentarismus verschwinde. Die ganze Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse fordere mit lautem Rufe dazu auf.

„Wir haben die merkwürdige Umwandelung der officiellen Stimmung erlebt, daß, als der Mann, der für der Uebel größtes, für den Erbfeind des Reiches, für den Jubelgreis der Gegnerschaft, für den Erfinder aller Hindernisse galt, der Abgeordnete Windthorst, als er zu Grabe getragen wurde, das ganze Reich, von Vertretern Sr. Maj. des deutschen Kaisers an bis zum Socialdemokraten, keine Partei ausgeschlossen, trauernd hinter diesem Sarge herging ..... Mein Eindruck ist doch, wenn alles mit rechten Dingen zugeht, so war das glorreiche Begräbniß des Abg. Windthorst das Begräbniß des Culturkampfes und damit sollte er wenigstens in allmählicher Rückentwickelung aus der Welt verschwinden und uns wieder die freie Bahn für die politische Thätigkeit aller Theile der Bevölkerung rücksichtslos, abgesehen von confessioneller Ueberzeugung, eröffnen, ohne die es keine Heil für Deutschland geben kann."

Auch die **socialdemokratische** Partei biete ein Schauspiel, das uns ermuntere, auf unserem Wege weiter zu wandeln. Der Redner erläuterte alsdann den Einfluß des Parlamentarismus auf die Entwickelung der socialdemokratischen Partei im Reichstage. Das Gespenst der Revolution, wie es seit 1790 und nach 1840 in den Schlössern umgegangen, halte er heute nicht mehr für gefährlich. „Die socialdemokratische Partei, wie sie sich in den letzten Zeiten entwickelt habe, eignet sich wirklich nicht mehr zu solcher Kampfführung, die wird allmählich eine parlamentarische Partei wie die andern werden und darin sehe ich den richtigen Weg sowohl für die, welche an eine Lösung der sogenannten socialen Frage glauben, wie für die, welche diesen Glauben nicht theilen." Er, der hartgesottenste Manchestermann, werde sich niemals mit der socialdemokratischen Partei in Sachen des Princips verständigen wollen. Aber das müsse er doch sagen:

„Die Masse von Talent und Arbeitskraft, die sich in der parlamentarischen Partei in den letzten Jahren entwickelt hat, nöthigt mir Respect auf; wenn ich so sehe, wie etwa ein Dutzend Männer oder noch mehr, die den größten Theil ihres Lebens mit ihrer Hände Arbeit zum Theil sich haben ernähren müssen oder wenigstens aus solchen Volkskreisen hervorgegangen sind, die nur eine kümmerliche Existenz gewähren konnten, das Wort handhaben und Kenntnisse zeigen — wenn ich das so sehe, fühle ich eine Art der Beschämung, daß unsereiner, dem es doch so leicht geworden ist, zu lernen und sich zu bilden, kaum etwas so gut und sicherlich nicht viel besser leisten kann, wie mancher Führer dieser Partei, und ich sage mir: eine Partei, in der der Sinn für Cultur, und mit dem Sinn für Cultur wächst auch der Erfolg der Cultur, sich allmählich so entfaltet hat, die kann immer weniger eine Partei der wüsten Zerstörung werden, und darum hoffe ich, daß ich mich auch darin nicht täusche, daß die Entwickelung der socialdemokratischen Partei eine solche werden kann, daß sie eine äußerste linke Fraction im deutschen Reichstag wird, mit der sich, wie es in den letzten Zeiten gewesen war, ganz gut leben läßt, und die für uns den außerordentlichen Vorzug hat, daß es dann eine wirkliche, gesittete, gebildete, regelmäßige, politische Partei giebt, die noch radicaler und linkser ist, wie wir."

Eine solche Umgestaltung der Parteien werde, fuhr Bamberger dann fort, die Schwierigkeiten der früheren Lage überwinden und die Dinge so gestalten, daß wir alle die großen Fragen, deren die Zukunft harrt, mit der Ruhe, aber auch mit der Macht, die unserem deutschen Volke in der Volksvertretung zukommt, werden lösen und zum Guten führen können. „Und wenn ich glaube", so schloß Herr Bamberger seine Darlegung, „daß in dieser Entwickelung für unsere Partei ein großer Raum, ein unbeschränkt großer Raum vorbehalten ist, so stütze ich mich darauf, daß wir vielleicht die einzige Partei sind, mit Ausnahme der Nationalliberalen — denen ich dieses gleiche Recht nicht streitig machen kann, wenn sie ihre künftige Aufgabe richtig auffassen — die einzigen Parteien, die keine Gegensätze in der Nation kennen? wir kennen keine Gegensätze von Bevorrechteten und Nichtbevorrechteten, von Aristokratie und gemeinem Bürgerthum, wir kennen keine Gegensätze des Glaubens, wir erkennen auch keine Aristokratie einer Arbeiterpartei an, die den Unternehmer und Bourgeois für einen schlechten Menschen und Ausbeuter erklärt, auch das erkennen wir nicht an. Wir kennen nur freigesinnte deutsche Bürger, und Jeder, der den alten Sinn, der zum ersten Male aufloderte im Jahre 1848, und dem wir in seinem Fortschreiten verdanken, daß wir heute versammelt sind, den wir wieder zu beleben hoffen vom heutigen Tage, Jeder, der den alten Sinn theilt, der kein Vorrecht, keine Ausschließung einer Kaste, keine Ausschließung einer Religion, keine Ausschließung eines Interesses will, sondern für Alle Platz in der Sonne des freien und gleichen Rechts, wird willkommen sein in unserer Partei, und ich müßte mich irren — **diese freisinnige Partei hat noch eine große Zukunft im deutschen Reich.**

Die Getreideeinfuhr nach Deutschland.

Eine Statistik über die Roggenausfuhr Rußlands in den letzten Maiwochen und seit Beginn des Jahres bringt die „Nordd. Allg. Ztg."; darnach sind aus allen russischen Häfen während der Monate Januar bis Mai an Roggen exportirt worden rund 27 Mill. Pud, d. h. ebenso viel wie in derselben Zeit des Vorjahres, wenn auch 4 Mill. Pud weniger als im Jahre 1889. Das Blatt erblickt in dieser Thatsache und insbesondere in dem Umstande, daß erst im Monat Mai der in den voraufgegangenen Monaten eingetretene Rückgang durch verstärkten Export ausgeglichen worden ist, eine Bestätigung der Ansicht des Reichskanzlers, daß sich in Rußland noch erhebliche Roggenbestände befänden, welche nur absichtlich bisher zurückgehalten worden. Die „Nordd. Allg. Ztg." bietet mit dieser Statistik der Handelswelt nichts überraschend Neues; die Ausweise über den Getreideexport werden von den russischen Zollämtern regelmäßig aufgestellt und in den russischen Handelsfachblättern, z. B. in der Odessaer Revue commerciale, sehr schnell wöchentlich, theilweise für jeden Tag veröffentlicht. Aber trotz der durch diese Statistik ermittelten Verschiffungen im Mai, welche sich überdies zum großen Theil auf frühere Abschlüsse gestützt haben, hat sich im Getreidehandel überwiegend die Ansicht erhalten, daß die verfügbaren Roggenbestände in Rußland gering seien, eine Ansicht, welche durch die bisherige Haltung der russischen Verkäufer nur verstärkt worden ist. Was speciell die Versorgung Deutschlands angeht, so ist darüber aus der russischen Statistik nichts zu entnehmen, weil die meisten Verschiffungen auf Ordre erfolgen, so daß die definitive Bestimmung einer Ladung dem Schiffsführer selbst erst später bekannt wird; auch erfolgt nicht selten eine Aenderung in der Bestimmung der Ladung. Nun steht es außer Frage, daß an den Mai-Abladungen vielfach die skandinavischen Länder, Belgien und Holland betheiligt sind. Ueber die Bezüge Deutschlands könnte allein eine ausreichende deutsche Einfuhrstatistik Auskunft geben. Aber wie steht es mit der deutschen Einfuhrstatistik? Zur Zeit liegen nur die Ausweise bis zum Ende des Monats April vor; während wir den Umfang der Verschiffungen aus den russischen Häfen ganz genau bis zum Ende des Monats Mai kennen, fehlt uns jede amtliche Statistik über die im eigenen Lande angekommenen und aufgenommenen Mengen! Noch zwei Wochen müssen im regelmäßigen Laufe der Dinge mindestens vergehen, bis uns die Einfuhrausweise für Mai bekannt werden. Und wenn diese Ausweise endlich erscheinen, so bieten sie auch noch nicht einmal Zahlen über die in Deutschland eingeführten verfügbaren Mengen; sie geben nur die zur Verzollung gebrachten oder auf Mühlenläger genommenen Mengen, nicht aber die auf die zollfreien Transitläger der Getreidehändler gegangenen Mengen an, die doch bei der Frage der Bestände im eigenen Lande von hervorragender Wichtigkeit sind. Die Mangelhaftigkeit und Reformbedürftigkeit der deutschen Handelsstatistik ist noch niemals so tief empfunden worden, wie in der gegenwärtigen schwierigen Situation, in welcher das Verlangen nach schleunigen und zuverlässigen statistischen Ermittelungen, was auch immer die Staatsregierung darüber denken mag, in den weitesten Kreisen mit Recht dringender als je zuvor ist. Das bis jetzt vorliegende Material der deutschen Handelsstatistik läßt sich für die letzten drei Jahre in folgender Tabelle zusammenfassen, in welcher die auf Mühlenlager genommenen, mithin für den Mehlexport bestimmten Mengen ausgeschieden sind:

Roggeneinfuhr Deutschlands in Doppelctr.

Monat	1891	1890	1889
Januar	243 337	851 353	759 720
Februar . . .	285 651	369 653	374 366
März	260 497	380 902	504 679
April	340 830	335 327	689 737
Mai	?	584 476	790 997
Januar—April .	1 130 315	1 937 235	2 328 502

Diese Statistik läßt erkennen, daß, wenigstens bis zum Schlusse des Monats April, die Roggenbezüge Deutschlands weit hinter den Vorjahren zurückgeblieben sind. Gegen das Vorjahr ergiebt sich ein Ausfall von 70 Proc., gegen die Einfuhr von 1889 steht die diesjährige Einfuhr sogar um mehr als die Hälfte zurück. Es läßt sich kaum annehmen, daß dieses Verhältniß sich im Monat Mai sonderlich zu Gunsten Deutschlands geändert hat. Denn seit längerer Zeit hat der Stand der Roggenpreise in Deutschland den Bezug von Roggen aus dem Auslande überhaupt nicht lohnend erscheinen lassen; fort und fort ist die Klage erhoben worden, daß die russischen Forderungen zu hoch seien, um den Bezug von dort zu gestatten, und thatsächlich sind auch nur in vereinzelten Fällen neue Abschlüsse zu Stande gekommen. Dieser Zustand dauert noch immer fort. Der vereidigte Makler Emil Meyer meldet in seinem weitverbreiteten und allgemein geschätzten Wochenbericht noch am 13. d., daß die Forderungen Rußlands weit außer Rendiment ständen und von größerer Zufuhr für den Berliner Markt nichts sichtbar geworden. Ebenso betont der Wochenberichterstatter der „Nat.-Ztg." noch am 12. d. M., daß man auf ein Entgegenkommen der Russen nicht rechnen könne.

„Die Einleitung neuer Beziehungen aus russischen Bezugsquellen ist seither immer nur möglich, wenn man Forderungen bewilligt, welche die hiesigen Terminpreise wesentlich überragen und es liegt auf der Hand, daß derartige Abschlüsse, wenn überhaupt, so immer nur vereinzelt gewagt werden. **An Erwerbungen russischen Roggens**, wie man sie in anderen, weniger exceptionellen Jahrgängen vorzunehmen gewohnt war, ist unter bestehenden Verhältnissen **gar nicht zu denken.**"

Es ist schwer verständlich, wie man angesichts der thatsächlichen Einfuhr, des Preisstandes im Inlande und des Preisstandes auf dem Weltmarkte die Verhältnisse für die Versorgung Deutschlands mit Roggen fortgesetzt als befriedigend ansehen kann.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. Juni. Das **britische Kanalgeschwader** hat, wie verlautet, Befehl erhalten, vor der Ankunft des **deutschen Kaisers** und der Kaiserin sich nach Sheerneß zu begeben, um am Empfange derselben durch die britische Flotte Theil zu nehmen. Ferner verlautet aus London, die **Königin Victoria** werde das Kaiserpaar anläßlich seines Besuches in der City am 10. Juli nicht begleiten, da sie wünsche, daß der Empfang ausschließlich zu Ehren ihrer Gäste stattfinde. Der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie die übrigen zur Zeit in London anwesenden Mitglieder der königlichen Familie würden dagegen der Feier beiwohnen.

* **Berlin**, 17. Juni. Das schon erwähnte **Glückwunschschreiben des Kaisers** an den Präsidenten **v. Köller** aus Anlaß seines 25jährigen Abgeordnetenjubiläums hat folgenden Wortlaut:

Wie ich vernommen, sind Sie am heutigen Tage 25 Jahre Mitglied des Hauses der Abgeordneten. Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen zu diesem bemerkenswerthen Ereignisse meine Glückwünsche auszusprechen. Mit großer Genugthuung können Sie auf den Zeitraum zurückblicken, welchen Sie in dieser parlamentarischen Körperschaft zugebracht haben. Das Vertrauen Ihrer Herren Collegen hat Sie, gestützt auf Ihre erprobte geschäftliche Einsicht und die Lauterkeit Ihres Charakters, in die hervorragende Stellung erhoben, welche Sie jetzt als Präsident des Hauses der Abgeordneten bereits länger als ein Jahrzehnt einnehmen. In Anerkennung ihrer Wirksamkeit und zugleich mit Rücksicht auf Ihre bewährte Hingebung an Thron und Vaterland übersende ich Ihnen hierneben mein Bildniß mit dem Wunsche, Sie noch recht lange in Ihrer verdienstlichen Thätigkeit zu sehen.

* **[Der Kaiser]** hat ein großes Bild anfertigen lassen, welches für die Yacht „**Hohenzollern**" als Geschenk bestimmt ist.

* **[Waldersee in Berlin.]** Dem Eintreffen des commandirenden Generals des 9. Armeecorps Grafen Waldersee, in Berlin ist, nachdem derselbe letzthin dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abgestattet hat, von verschiedenen Seiten eine erhöhte politische Bedeutung beigemessen worden. Die „A. R. C." ist in der Lage, dem gegenüber melden zu können, daß General Graf Waldersee lediglich hierher gekommen ist, um der gestern stattgehabten wichtigen Comitésitzung des deutschen Offiziervereins, dessen Comitémitglied derselbe ist, beizuwohnen.

* **[Der Generallieutenant v. Köller]**, Commandeur der 9. Division, ist in Genehmigung

---

(Nachdruck verboten.)

Die Dame mit dem Falken.

3) Von Helene v. Götzendorff-Grabowski.

(Fortsetzung.)

„Fräulein Leonore Kühn" stand auf dem Blättchen zu lesen, dann folgten Straßenname und Hausnummer. Die Falkendame wohnte in einer ziemlich entlegenen Vorstadt-Straße, welche Werner kaum dem Namen nach kannte. Es mochte dort auch eine neue Villenanlage geben.

Leonore Kühn! Das klang nicht gerade feudal, aber eben so wenig plebejisch.

Und „Fräulein"! So gab es also nicht einmal einen tyrannischen Gatten zu beseitigen! Aller Wahrscheinlichkeit nach war die junge Dame eine Waise, welche unter dem Schutze von Verwandten oder auch selbständig in der Gesellschaft einer Duenna lebte. Nun, es sollten nicht mehr achtundvierzig Stunden ins Land gehen, bis er alles das und noch mancherlei in Erfahrung gebracht; wenn möglich auch: warum Professor Brandes sich seiner Bekanntschaft mit Fräulein Kühn so wenig geneigt erwiesen. Vielleicht wünschte die Dame nicht von allen das preisgekrönte Gemälde bewundernden Kunstfreunden aufgestöbert und gleich jenem angestiert zu werden. Vielleicht auch, das lag eben so nahe, schmachtete der für Frauenschönheit empfängliche Künstler selbst in ihren Banden, so daß es deshalb nicht in seinem Interesse lag, sie anderen Verehrern zugänglich zu machen. Endlich, das war eine dritte Möglichkeit, konnte die reizende Leonore — sie, deren königliche Anmuth eines Purpurs würdig! — im Joche der Armuth schmachten und dadurch zu einem zurückgezogenen Leben verurtheilt sein! Gleichviel! Werner Berghaus bekannte sich heute, wo der Wunscherfüllung verheißende Zauberstab in seiner Hand lag, so fest und aufrichtig zum Ritter der Falkendame als je zuvor. Und diese ihrerseits schien heute zärtlicher zu lächeln, sehnsüchtiger zu blicken als jemals. Sie schien zu flehen: Laß nicht ab von deinem Vorhaben! Sei standhaft wie die Märchenprinzen, welche ausgezogen, um verzauberte Prinzessinnen zu erlösen. Suche, erlöse auch mich!

„Ja, ich will dich erlösen!" sagte Werner, und erschrak dann über den dumpfen Widerhall seiner eigenen Stimme. Der alte Galerieaufseher schlürfte verschlafen herbei, um zu fragen, ob der Herr etwas wünsche. Werner reichte ihm ein Geldstück und ging. „Morgen", sagte er, Abschied nehmend, leise zu dem Bilde.

Dieses „Morgen" hatte, als es zum „Heute" geworden, die kleidsamste Sommertoilette angelegt; desgleichen Werner Berghaus, als er gegen Mittag um die Visitenstunde mit dem belebten Ausdruck angenehmer Erwartung in seinem intelligenten Gesicht auszog, um das Glück zu suchen.

„Was der Assessor Berghaus nur vorhat?" sagte die gegenüber wohnende Oberstin v. Kummerfeld zu ihren Töchtern. „Er ist so in Gala und trägt eine Rosenknospe im Knopfloch, wie wenn er auf die Freie ginge."

Die drei Fräulein v. Kummerfeld — sie befanden sich in dem dauerhaften Alter zwischen Zwanzig und Dreißig und trugen heute sämmtlich in Rücksicht auf ein Abends stattfindendes Gartenfest unzählige Lockenwickel von blauem Dütenpapier auf den Köpfen — eilten hurtig herbei. „Der!" sagte Adelgunde, die älteste, mit geringschätziger Schulterbewegung. „Der sieht ja kein Mädchen an, geschweige denn, daß er Sinn hätte für die Vorzüge unseres Geschlechts."

„Stille Wasser sind tief!" meinte Elfride, die jüngste der Gorgonen. „Er sieht eigentlich riesig nobel aus! Ganz wie ein Lieutenant in Civil! Und schaut nur, jetzt winkt er einen Zweispänner heran und steckt sich Visitenkarten zurecht. Das muß wirklich was Besonderes bedeuten!"

„Es bedeutet, daß Euch allemal die besten Partien an der Nase vorbeigehen!" sagte die Frau Oberstin mit ihrer im Familienkreise berüchtigten Logik.

„Aber Mama, Berghaus wäre ja zu jung für uns!"

„Dummheit! Was nützt Euch das passendere Alter anderer Männer, wenn dieselben auch nicht heran wollen!" entgegnete die würdige Dame verdrießlich, und wandte sich dann ihrer Flickarbeit, das heißt: dem bejahrten hechtgrauen Schlafrock, welchen der königliche Oberst a. D. Hans Wolfgang Ritter v. Kummerfeld in Ehren ein bischen durchgesessen, mit resignirtem Aufseufzen wieder zu.

Indessen rollte Werner dem Ziele seiner Sehnsucht entgegen. Schnell genug war die Vorstadt erreicht, schnell auch die bewußte Straße! Keine von den eleganten, das mußte sich der Assessor gestehen. Das Haus, welches er suchte, war auch nichts weniger als eine Villa, sondern ein unsauber und gewöhnlich aussehendes, schwefelgelb angestrichenes Gebäude mit großem, rußgeschwärztem Thorwege. „Kohlenlager" stand über demselben zu lesen. Werner, welcher seinen binnen kurzem von einer Anzahl neugieriger Weiber und Kinder umlagerten Wagen verlassen hatte, fühlte sich plötzlich von einem unangenehmen Kältegefühl durchschauert. War es denkbar, daß sich hier, in solcher Gegend, in solchem Hause die Wohnstätte der Gesuchten befand?! Zögernd richtete er eine darauf bezügliche Anfrage an zwei Knaben, welche einander innerhalb der Thorfahrt mit voller Hingabe an die Sache rauften und prügelten und denen ein förmlicher Ueberzug von Schmutz und Kohlenstaub das Ansehen junger Teufel verlieh. Ja, es war schon recht. Fräulein Leonore Kühn wohnte hier. Einer der kleinen Teufel war sogar so artig, den Haarbusch seines Gegners frei zu geben und ein paar Schritte neben dem fremden Herrn herzulaufen. Vermuthlich wäre seine Gefälligkeit noch weiter gegangen, hätte ihn nicht sein Gefährte mit höllischer Bosheit von rückwärts angegriffen und zu Falle gebracht. Nun wälzten sich Beide wie vordem im Kohlenstaube. „Hinterhaus!" hatte der freundliche kleine Teufel gesagt. Dieses Hinterhaus sah aber schon gar nicht danach aus, als könne es ein Wesen von der vornehmen Schönheit der Falkendame beherbergen. War es dennoch der Fall, so mußte sie sich wirklich in einer beklagenswerthen, ihrer gänzlich unwürdigen Lage befinden! Werner sagte sich, daß dieser Umstand seinen Gefühlen keinen Eintrag thun dürfe. Zum Glück war es in seine Hand gegeben, auch in dieser Hinsicht erlösend und befreiend in ihr Dasein einzugreifen!

Gefolgt von zwei kleinen, anscheinend auch zur Familie Mephistopheles gehörigen Mädchen und einem schmutzigen, mißtrauisch blickenden Pinscher, der sich unheimlich dicht an seinen Fersen hielt, durchschritt Werner den geräumigen Hof, worin sich vornehmlich ein Gemisch der verschiedenartigsten

seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

* **[Deutschland und Holland.]** Aus dem Haag wird dem „B. Tagebl." gemeldet: Das Ministerium wird jedenfalls erst nach dem Besuch des deutschen Kaisers zurücktreten, da die Absicht besteht, verschiedene zwischen Holland und Deutschland schwebende Angelegenheiten während des kaiserlichen Besuchs endgiltig zu regeln.

* **[Zur Schulreform.]** Die Petition, welche kürzlich an den Kaiser von siebzig preußischen Städten mit nur je einer höheren Schule gerichtet worden ist, enthält die Bitte, es möchte die Reform des höheren Schulwesens auf der Grundlage eines einheitlichen Unterbaues für alle höheren Schulen erfolgen.

* **[Die Enthüllung des Denkmals für den Afrika-Reisenden Dr. Nachtigal]** in seinem Geburtsort Stendal findet in feierlichster Weise am 28. d. statt. Das Denkmal besteht in einer broncenen Büste des Verewigten auf hohem Steinsockel. Von Berlin aus wird sich die Gesellschaft für Erdkunde und die Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, zu welchen zwei Vereinen Nachtigal in regsten Beziehungen stand, betheiligen.

* **[Der Schienenstempel.]** Das Eisenbahnunglück an der Birs, anscheinend eines der größten, welches sich jemals zugetragen, muß nach den ersten Nachrichten, welche darüber vorliegen, auf einen Mangel an dem Material der Eisenbahnbrücke zurückgeführt werden und bringt in Erinnerung, welche Wichtigkeit auf die Zuverlässigkeit des Betriebsmaterials zu legen ist, wenn nicht Leib und Leben entsetzlichen Gefahren preisgegeben sein soll. In dem Bochumer Steuerprozeß sind Dinge zur Sprache gekommen, welche zeigen, wie eigenthümliche Ansichten in manchen Kreisen herrschen. „Ich betrachte", schreibt dazu der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.", „die Behauptungen des Herrn Fusangel, der kein klassischer Zeuge ist, als noch nicht erwiesen, und halte mich nur an die Aeußerungen des Herrn Baare selbst, gegen dessen Glaubwürdigkeit in diesem Falle ja wohl keine Einwendung erhoben werden wird.

Herr Baare sagt kaltblütig, geflickte Schienen kämen auf jedem Werk vor. Das mag sein und geht allein das Werk an. Für uns kommt es nur auf die Frage an, ob eine geflickte Schiene gleich einer guten Schiene bezahlt und verwendet, oder ob sie dahin geworfen werden soll, wohin sie gehört, nämlich in das alte Eisen. Wer der Meinung ist, daß eine geflickte Schiene allenfalls auch verwendet werden dürfe, muß von der Anschauung ausgehen, daß die Dividenden der Stahlwerke, die hohen Gehälter, Tantièmen und Repräsentationsgelder ihrer Leiter von größerer Bedeutung seien als die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes.

Aus den Correspondenzen, die der Bochumer Gußstahlverein aus seinen alten Acten veröffentlicht hat, scheint hervorzugehen, daß Stempel, die zur Controle der Qualität dienen sollten, aus den Händen des Controleurs in die Hände des zu Controlirenden gelangt sind. Und ein zweckwidrigeres Thun ist doch kaum denkbar. Man macht der Presse stets einen schweren Vorwurf, wenn sie in ihrem Eifer, einer guten Sache zu dienen, eine irrige Nachricht in gutem Glauben verbreitet. Die Behörden könnten der Presse viel Mühe und Sorge ersparen, wenn sie mit Nachrichten, die für das ganze Publikum Interesse haben, bei Zeiten vor die Oeffentlichkeit treten, und ich möchte doch der Eisenbahnverwaltung die Erwägung nahe legen, ob sie nicht wohl thut, mitzutheilen, was sie über die Sache des Schienenstempels weiß.

Es kommt darauf an, zu wissen, welche Vorschriften über die Anfertigung, Aufbewahrung und Verwendung dieses Stempels ergangen sind und welche Abweichungen von diesen Vorschriften bekannt geworden sind. Ich bin der Ansicht, daß hier schlechthin nichts vertuscht werden darf. Es ist besser, daß der Credit eines einzelnen Stahlwerkes leidet, auf welchem ungerechtfertigte Dinge vorgekommen sind, als daß der Credit unseres ganzen Eisenbahnwesens hinsichtlich seiner Gewissenhaftigkeit und Betriebssicherheit leidet."

* **Aus Schlesien, 14. Juni.** Der in Glogau erscheinende „Niederschles. Anz." schreibt im Anschlusse an die letzte dortige Stadtverordneten-Sitzung: „Bei der Waisenhausverwaltung hatte der Etat um 1179,89 Mk. überschritten werden müssen wegen **Theuerung der Lebensmittel.** Das Kind kostete pro Tag — bei, wie constatirt wurde, ganz derselben Lebenshaltung — 8 Pfg. mehr als früher." Bei einer Familie von fünf Köpfen macht das also pro Tag schon 40 Pfg., jährlich 146 Mk. Wer damit z. B. die Rente aus dem Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz vergleicht, wird nicht ganz so „beruhigt" über die heutigen Getreidepreise sein wie der Reichskanzler. — Als Kehrseite hierzu mag noch mitgetheilt sein, daß die Stadt Glogau als Agrarierin aus der Verpachtung der Wiesen allein eine Mehreinnahme an Pacht von 10 Proc. gegen früher erzielt hat.

* **Aus Thüringen, 15. Juni,** schreibt man der „Voss. Ztg.": In den zwei letzten Wochen haben in einer Reihe von Städten und Ortschaften, so in Erfurt, Jena, Gotha, Apolda, Eisenach, Weimar, große Volksversammlungen stattgefunden, welche sich für gänzliche oder wenigstens zeitweilige **Aufhebung der Getreidezölle** erklärten. In Apolda, wo die arme Bevölkerung durch die theuren Lebensmittelpreise hart mitgenommen wird, hat der Gemeinderath beschlossen, das großherzogliche Staatsministerium um seine Verwendung bei der Reichsregierung wegen Abschaffung der Zölle bitten zu lassen.

Halle a. S., 16. Juni. Auf Vorstellung der kaiserlichen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung verfügte die königliche Regierung in Merseburg als Landespolizei, daß für den **elektrischen Betrieb einer Straßenbahn** derartige Vorkehrungen zu treffen seien, daß der Fernsprechbetrieb nicht gestört werde. In Folge dessen mußte der elektrische Bahnbetrieb seitens der hiesigen „Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft" vorläufig theilweise durch Pferdebetrieb ersetzt werden.

* **Hamburg, 15. Juni.** Behufs Berathung über **Maßnahmen für ausgewanderte russische Juden** trafen in Hamburg, wie der „Frkf. Ztg." telegraphirt wird, Baron Alphons **Rothschild** und Baron **Hirsch** ein. Speciell debattirt wurde über den Ort, nach dem der Auswandererstrom zu leiten sei. Ein Beschluß wurde jedoch nicht gefaßt. Beide Herren reisten sodann nach Berlin ab, behufs weiterer Berathung mit dem dortigen Central-Comité. Der Hamburger Polizeichef Dr. Lappenberg sagte dem Comité die lebhafteste Unterstützung der Behörde zu.

Schweiz.

* **[Der Prozeß Scazziga.]** Nun hat auch die Schweiz ihren Skandalprozeß. Es handelt sich bei demselben um großartige Unterschlagungen, welche der vormalige tessinische Staatskassirer Scazziga begangen hat, indem er Staatsgelder zum Börsenspiel verwandte. Wenn beim Bochumer Fall mehrfach ultramontane Stimmen die Verderbtheit der Nationalliberalen für die Vorkommnisse verantwortlich machen, können hier die Liberalen darauf hinweisen, daß der Angeklagte ein strenger Katholik ist. Sein Verhör hat bisher Unglaubliches ergeben. Unter anderem behauptet der Angeklagte, fast sämmtliche tessinische Regierungsangestellte hätten von seinen Speculationen gewußt, der frühere Regierungspräsident Pedrassini habe ihm sogar selbst Werthtitel verkauft und mit eigenen Augen zugesehen, wie er zur Bezahlung derselben das Geld aus der Staatskasse genommen. Seit 1880 war keine Kasseninspection mehr vorgenommen worden. Man begreift nun, wie der ungetreue Beamte im ganzen für 700 Millionen an der Börse spielen konnte, und der Canton Tessin kann froh sein, daß der Fehlbetrag nur etwa anderthalb Millionen beträgt. Bei einigen Zahlenlisten, die man unter den Papieren Scazzigas fand, standen die Buchstaben B. V. S. P. V. 1 v. H. Gefragt, was das bedeute, antwortete er, er habe Gelübde gethan, der Madonna del Sasso (Locarno) 1 v. H. zukommen zu lassen, wenn ihm das Glück hold sei; die Buchstaben bedeuten: Beata Vergine del Sasso, per voto.

Spanien.

Madrid, 16. Juni. Die Kammer hat den Gesetzentwurf über die Verlängerung des Privilegs der **Bank von Spanien** betreffend den von der Bank an den Staatsschatz ohne Zinsen zu leistenden Vorschuß und betreffend die Vermehrung der Banknoten, genehmigt. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Herrenhaus.

Berlin, 17. Juni. Das Herrenhaus nahm heute unverändert nach der Fassung des Abgeordnetenhauses die Vorlage betreffend das **Verbot des Loosehandels** an. Bei der **Eisenbahnvorlage** dankte Graf Frankenberg dem Minister v. Maybach für seine Amtsthätigkeit und forderte für Schlesien eine Besserung der Eisenbahn-Verhältnisse. Der Minister dankte für die anerkennenden Worte und das Vertrauen des Hauses und bat, dasselbe auch auf seinen Nachfolger zu übertragen. Schlesien stehe nicht allein mit Wünschen und sei übrigens schon gut mit Bahnen bedacht. Das Haus lehnte die Resolution des Abgeordnetenhauses betreffend die Vollbahnenverbindung Köln-Kassel ab und nahm den Gesetzentwurf sonst unverändert an, ebenso auch die Gewerbegerichte in der Rheinprovinz. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag um 11 Uhr statt; auf der Tagesordnung steht der **Etat.**

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm heute das **Wildschadengesetz,** wie schon berichtet, in namentlicher Abstimmung mit 175 gegen 97 St. an. Gegen das Gesetz stimmten geschlossen die Freisinnigen und Polen, die Hauptmasse der Nationalliberalen, die Mehrheit des Centrums, die conservativen Abgeordneten Knoch, Schnatsmeier und Südmeier sowie der wildconservative Abg. v. Meyer-Arnswalde, die freiconservativen Abgeordneten Christophersen, Johannsen, Lassen und Lotichius; für das Gesetz von den Nationalliberalen die Abgeordneten v. Benda, Olzen, Gneist und Hobrecht.

Die Vorlage über die **Armenlast** wurde in der vom Herrenhaus umgeänderten Fassung angenommen.

Bezüglich des **Buß- und Bettages** wurde nach längerer Debatte der Antrag der Commission angenommen: Der Staatsregierung anheimzustellen, mit den betreffenden Landesregierungen und Kirchenbehörden beider Confessionen erneut in Verhandlung zu treten und dabei eine Vereinigung zu einer gemeinsamen Feier auf einen Tag gegen den Schluß des Jahres in Aussicht zu nehmen.

Abg. **Rickert** befürwortete eine Petition von **Fischern aus Oestlich und Westlich Neufähr** betreffend die **Maschenweite der Netze** und die **Schonzeit für Fische** im unteren Weichselgebiete. Die Petition wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Morgen stehen kleinere Vorlagen und Petitionen auf der Tagesordnung.

Berlin, 17. Juni. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 184. preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 94 043.

4 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 1952 40 813 89 040 188 830.

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 5484.

45 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 185 8952 10 212 10 849 20 395 21 069 38 746 47 190 50 310 50 701 61 863 66 102 75 488 75 856 82 691 86 061 88 693 98 461 99 283 99 978 101 831 105 617 109 446 112 760 125 119 126 530 127 977 130 692 138 272 141 275 147 693 159 640 159 808 160 565 162 585 162 846 163 649 163 990 168 958 169 601 170 923 174 797 175 630 183 103 188 324.

Basel, 17. Juni. Nach der „Baseler National-Zeitung" erhielt Professor Socin aus dem Cabinet der **deutschen Kaiserin** ein Telegramm, daß die Kaiserin für Nachrichten über das Befinden der bei dem **Eisenbahnunglück** Verwundeten, deren sie mit wärmster Theilnahme gedenke, verbunden sein würde. Professor Socin gab jede Auskunft und theilte gleichzeitig mit, daß im hiesigen Hospital sieben Angehörige des deutschen Reiches liegen.

Basel, 17. Juni. Ein endloser **Leichenzug** bewegte sich Mittags nach dem Kirchhofe von **Mönchenstein.** Der Zug wurde von Infanterie escortirt. Hinter den Särgen gingen die Vertreter der Regierung und zahllose Leidtragende. Unter Glockengeläute trugen Soldaten die Särge zu einem gemeinsamen Grabe. Nach der Leichenrede war das Trauergeleite von Schmerz überwältigt. Unter den Bestatteten befindet sich auch Frl. Amalia Sturmfels aus Berlin und Hr. Holder aus Säckingen. Der gefundene Reisende mit dem Brillantring ist Demetrius Pappa aus Monastir. Von den unerkannten Leichen werde keine mehr begraben, sondern nach Basel in die Anatomie überführt, um dort conservirt zu werden. Damit die Wegschwemmung der Leichen unmöglich werde, hat der Regierungspräsident von Basel die Herstellung eines Rechens über die Birs angeordnet. Zur Beschleunigung der Wegräumung wird noch weiteres Militär aufgeboten.

London, 17. Juni. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus **Zanzibar** ist der Elfenbeinhändler **Stokes** aus dem Innern mit einer großen Karawane in Saadani eingetroffen.

London, 17. Juni. In dem Prozesse der deutschen Gouvernante **Wiedemann** gegen **Lord Walpole** wegen Bruches des Eheversprechens entschied die Jury **zu Gunsten der Klägerin** und erkannte derselben eine Entschädigung von 3000 Pfd. Sterl. zu.

— Im **Unterhause** erklärte der erste Lord der Admiralität, Hamilton, zur **Bemannung der neuen Schiffe** seien 20 000 Mann erforderlich. Es sei daher beabsichtigt, die Mannschaften um 12 500, insgesammt also auf 75 000 Mann zu erhöhen. Ferner nahm das Haus in siebenstündiger Debatte den Antrag Harcourt auf Vorlegung weiterer Schriftstücke über die Ereignisse in **Manipur** an.

— Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus **Santiago** zufolge bombardirte das **Geschwader der Präsidentschaft** Pisagua am 8. Juni drei Stunden lang. Am folgenden Tage beschoß das Geschwader Iquique und Tocopilla, letzterer Ort wurde eingenommen. Am 10. Juni wurde Antofagasta beschossen und Chanaral besetzt. In den in dem Besitze der Congreßpartei befindlichen Städten sind die Lebensmittel knapp.

Madrid, 17. Juni. Ein anscheinend **unzurechnungsfähiges Individuum tödtete die Schildwache** am Palais in Aranjuez, wo die königliche Familie gegenwärtig weilt, mit einem Dolche. Der Verbrecher hielt sich seit einigen Tagen in Aranjuez auf.

Sofia, 17. Juni. Die „Agence Balcanique" dementirt die Meldung der „Times" über 150 Verhaftungen in der **Beltschew-Affäre,** unter denen sich Karawelow befände, ohne daß ein Beweis gegen ihn vorgebracht werden könne. Die Zahl der Verhafteten sei eine sehr beschränkte und Karawelow auf den Haftbefehl des competenten Untersuchungsrichters inhaftirt worden. Ebenso unbegründet sei die Nachricht von der Verbreitung zahlreicher aufrührerischer Proclamationen und deren Confiscation.

Newyork, 17. Juni. Ein schweres **Eisenbahnunglück** hat sich gestern im Staate **Jowa** bei der **Coonbrücke** in der Nähe der Coonflußschnellen ereignet. Die Locomotive gerieth in größerer Entfernung vor der Brücke aus den Schienen, durchlief die Strecke bis zum Brückengeländer und stürzte, sämmtliche Waggons, ausgenommen den Schlafwagen, mitreißend, in den Fluß. Zwei Reisende sind todt, dreißig (darunter mehrere tödtlich) verwundet.

Danzig, 18. Juni.

* **[Deutsche Handlungsreisende in Oesterreich.]** Der Herr Handelsminister hat das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft benachrichtigt, daß nach den Bestimmungen der k. k. General-Directionen der österreichischen Staatsbahnen vom 1. Januar d. J. ab die Musterkoffer solcher Handlungsreisenden, welche sich über diese ihre Eigenschaft durch eine besondere Legitimationskarte ausweisen, zu dem von 0,2 auf 0,1 Kreuzer für je 10 Kilogramm und 1 Kilometer ermäßigten Satze befördert werden. Diese Vergünstigung wird auch den deutschen Handlungsreisenden gewährt werden, wenn sie sich durch eine von der Ortspolizeibehörde ausgestellte Bescheinigung ausweisen können.

* **[Begriff des einzigen Ernährers.]** Der Rentenanspruch der Ascendenten ist von der Feststellung abhängig, daß der durch Unfall Getödtete ihr einziger Ernährer gewesen ist. Das ist aber nicht nur dann anzunehmen, wenn die Eltern direct von Unterstützungen des Sohnes gelebt haben. In einer Recursentscheidung vom 4. Mai 1891 hat vielmehr das Reichsversicherungsamt die Rente auch in einem Falle bewilligt, da der Sohn in einem auf den Namen des Vaters gehenden Geschäfte thätig war, welches er allein versah, dessen geringer Umfang die Annahme eines fremden Helfers nicht gestattete, und welches denn auch kurz nach dem Tode des Sohnes in Concurs gerieth.

* **[Besteuerung des Einkommens aus Grundbesitz.]** Bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens aus Grundbesitz ist, wie das Oberverwaltungsgericht in einem Erkenntniß vom 1. Mai 1891 ausführt, nicht etwa eine angemessene Verzinsung des auf den Erwerb des Grundstückes verwendeten Kapitals vorweg in Abzug zu bringen. Eine Privatperson oder auch Sparkasse, die ein von ihr beliehenes Grundstück in der Subhastation zu erstehen genöthigt ist, kann daher nicht verlangen, daß eine Rente des Kaufgeldes in angemessener Höhe, etwa 3 Proc., steuerfrei gelassen werden, wie ja auch vorher die Zinsen des Hypothekenkapitals einen Theil des steuerpflichtigen Einkommens bildeten.

* **[Rettungsarbeiten bei Schiffsunfällen.]** In einem Urtheil vom 16. Januar 1891 hat das Oberlandesgericht zu Hamburg den wichtigen Rechtsgrundsatz aufgestellt, daß derjenige, der bei einem Flußschiffsunfall das gefährdete Gut in Sicherheit bringt, im Gebiete des Gemeinrechts gegen die Transportversicherungsgesellschaft, bei welcher das Gut versichert war, Anspruch auf eine entsprechende Vergütung hat, welche nach den Grundsätzen für den Bergelohn bei Seeunfällen zu berechnen ist. Wenn auch das römische Recht aus der Geschäftsführung ohne Auftrag lediglich den Anspruch auf Erstattung geleisteter Aufwendungen herleitet, so müßte dem nach den heutigen wirthschaftlichen Verhältnissen die Bezahlung einer aufgewendeten Arbeitsleistung gleichgestellt werden.

* **[Sind Schauspieler Gewerbegehilfen?]** Diese Frage hat das Bundesamt für das Heimathwesen in einem Erkenntniß vom 22. November 1890 verneint. Wenn man auch den Unternehmer einer größeren Bühne als Schauspielunternehmer im Sinne des § 32 der Gewerbe-Ordnung und somit als Gewerbetreibenden ansehen mag, so können doch keinenfalls die von demselben beschäftigten Künstler als Gewerbegehilfen und die Choristen etwa als gewerbliche Arbeiter gelten.

* **[Selbstmord.]** Gestern Morgen 7 Uhr wurde die 61jährige Wittwe Anna Kl., geb. K., in ihrer Wohnung, Tischlergasse 54, am Thürgerüst erhängt aufgefunden.

* **[Leichenfund.]** Vorgestern Nachmittags wurde die Leiche eines unbekannten, etwa 50 Jahre alten Mannes aus der todten Weichsel bei Rupsland (Althof) gezogen und nach der Leichenhalle geschafft. Die Leiche hat röthlichen Vollbart, kahlen Schädel und war mit braunem Jaquet, brauner Hose und Stiefeln bekleidet, in den Taschen befanden sich ein Messer, eine grüne Börse ohne Inhalt und ein rothbuntes Taschentuch.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 7. bis 13. Juni 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 47 männliche, 46 weibliche, zusammen 93 Kinder. Todtgeboren 3 männliche, 1 weibliches, zusammen 4 Kinder. Gestorben (ausschließlich der Todtgeborenen) 32 männliche, 25 weibliche, zusammen 57 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 18 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 11, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 10, Kindbett- (Puerpural-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, alle übrigen Krankheiten 28, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

△ **Neustadt, 17. Juni.** Dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ist (wie bereits mitgetheilt) von Eingesessenen der Kreise Putzig und Lauenburg vor einigen Monaten eine Petition zugegangen, zur Hebung des Wohlstandes der dortigen Bevölkerung, insbesondere zur besseren Verwerthung des Ertrages aus der Fischerei eine **Eisenbahn von Rheda** nach **Putzig, Wierschutzin, Leba-Stolp** zu erbauen. Als Absatzgebiet soll für den Kreis Putzig auf diese Weise Danzig den Fischern zugänglich gemacht werden. In Folge dieser Vorstellung sind auch bereits vor einiger Zeit Commissarien der kgl. Eisenbahnverwaltung im Kreise Putzig anwesend gewesen, die mit dem dortigen Landrath Verhandlungen gepflogen haben. Die hiesigen städtischen Behörden haben inzwischen eine Eingabe an den Herrn Minister gerichtet, worin sie bitten, den Bau der Bahn **nicht von Rheda,** sondern **von Neustadt** in Erwägung zu ziehen, da bei einer neuen Bahnverbindung die nächstgelegene Kreisstadt nicht füglich übergangen werden könne und alle Bedingungen dafür sprechen, daß die Linie Neustadt-Putzig zweckmäßiger und vortheilhafter sei, als die Linie Rheda-Putzig. Es erscheine durchaus geboten, mit Rücksicht auf den heute schon ziemlich lebhaften Verkehr zwischen Neustadt und Putzig und wenn die Bahn noch einem anderen Zweck dienen solle, als den Ertrag der Fischerei von Putzig und Umgegend nach Danzig zu schaffen, diese beiden Städte direct mit einander zu verbinden. Der Kostenpunkt spiele hierbei keine Rolle, da die größere Entfernung — es handelt sich hierbei um 3 Kilom. — wohl aufgewogen wird durch die günstigen Terrainverhältnisse und das Anlage-Kapital für die Linie Neustadt-Putzig nicht größer sein wird, als für die Linie Rheda-Putzig. Auch würde vom geschäftlichen Gesichtspunkte aus die zuerst gedachte Linie vorzuziehen sein. Es komme endlich in Betracht, daß der Bau der Linie Bütow-Gostomie-Berent und Gostomie-Carthaus beschlossene Sache und die Ver-

---

übeln Gerüche bemerkbar machte. Auf der linken Seite desselben verlud man Kohlen, unter der Aufsicht der einen großen Besen handhabenden Madame Mephistopheles. Unweit davon hantirte im Schatten eines Berges von halbverfaulten Küchenabfällen und Scherben eine Waschfrau, und wieder ein Stückchen weiter hatte sich, in glücklicher Unempfindlichkeit gegen das von ihm ausgehende Aroma, ein Fischhändler etablirt. Madame Mephistopheles wies den eleganten Fremden bereitwilligst zurecht. „Dort drüben, mein Herr. Dort, wo Sie das weiße Porzellanschild sehen. Kusch' dich, Juno!"

Juno! O, ihr Götter! Sendet ihr keinen zürnenden Blitzstrahl hernieder?! Nein. Der Himmel blieb blau und Juno an den Fersen des Assessors.

Das Schild unterrichtete jedermann, des es wissen wollte, davon, daß hier, im Erdgeschoß, Handschuhe gut und billig gewaschen würden. Zum Ueberfluß drang dem Eintretenden ein penetranter Benzingeruch entgegen. Werner preßte das parfümirte Taschentuch — er hatte fast eine ganze Flasche Veilchenessenz daraufgehen lassen, um „Ihr" duftend entgegenzutreten! — an das Gesicht und blieb stehen, da ein plötzlicher Hustenanfall ihm den Athem raubte. „Vorwärts!" sagte er dann abermals aufmunternd zu sich selbst. Noch immer schwebte das Bild der Falkendame, diese glänzende Vision, alles verklärend, alles idealisirend, vor ihm her. Er pochte an die zunächst liegende Thür und betrat auf ein helles, mehrstimmiges „Herein!" eine niedrige Parterrestube, worin sich der vorerwähnte Benzingeruch angenehm mit den Düften von Käse, Heringen und Zwiebeln verband. Genannte Delicatessen erblickte denn Werner auch sogleich auf dem die Mitte des mangelhaft möblirten Raumes einnehmenden Tische; sie waren zwischen mehreren mächtigen Bierkrügen einladend genug auf großen, als Teller fungirenden Zeitungsblättern servirt und bildeten vermuthlich das Mittagsmahl der drei im Zimmer befindlichen weiblichen Wesen. Eines derselben, eine Brünette von wundervoller Gestalt, balancirte, die in niedergetretenen Pantoffeln steckenden Füße rhythmisch hin- und herschwenkend, auf einer Stuhllehne und blickte dem Eintretenden aus herrlichen, tiefbraunen Augen entgegen. Aus Augen, welche er unter Hunderten als die einen, die es ihm angethan, erkannt hätte! Aus Augen, die allerdings heute und hier eine ganz andere Sprache redeten als dort, wo sie ihn seither Tag und Tag aufs neue bezaubert, die aber trotzdem nur „Ihr" angehören konnten, der Ersehnten, Gesuchten, nun Gefundenen, der „Dame mit dem Falken".

O, wie erschien sie in Wirklichkeit so ganz anders als auf der durch das Genie geweihten Leinwand! Ihr Zelter hatte sich in eine Stuhllehne verwandelt; statt des Falken auf der Hand figurirte ein bereits ziemlich abgenagtes Schweinerippchen in derselben; an Stelle des sammetnen Reitgewandes trug sie ein Costüm, welches mit mit jenem so wenig Aehnlichkeit aufwies, als nur möglich: ein unsauberes blaues Kattunkleid, dessen Aermel an den Ellbogen durchgestoßen und an dessen Taille fehlende Knöpfe durch Stecknadeln ersetzt waren. Trotz allem aber, was Werner sah und was ihn starr vor schmerzlichem Staunen machte, täuschte er sich keinen Augenblick darüber, die Falkendame vor sich zu haben. (Forts. f.)

längerung dieser Linie nach Norden aus bewegenden Gründen wohl nicht lange aufgeschoben werden könne, dann lehre ein Blick auf die Karte, daß nicht Rheda, sondern Neustadt der richtige Schnittpunkt der hinterpommerschen Bahn sei.

Carthaus, 17. Juni. Eine **merkwürdige Erscheinung im Leben der Zugvögel** haben wir hier die Gelegenheit zu beobachten gehabt. Auf einem Gebäude unseres Ortes nistete seit Jahren ein Storchpaar während seines heiligen Sommeraufenthaltes. Vor Ankunft der Störche im vergangenen Jahre wurde das durch die Witterung etwas verwahrloste Nest durch einen Schornsteinfeger ausgebessert. Die Störche kamen, besahen das Nest sehr eingehend und flogen fort, ohne von demselben Besitz zu nehmen; in diesem Jahre wiederholte sich derselbe Vorgang. Es mag nun die Störchen entweder die geschehene Ausbesserung ihres Sommerheims nicht gefallen oder es geniren sie vielleicht auch die in der Nähe inzwischen erbauten hohen Häuser.

Dirschau, 17. Juni. Gestern Mittag **brannte die Barendter Wachtbude** sammt daran liegendem Stalle total nieder. Dem Bewohner derselben, Herrn Pollakowski, sind sämmtliche Utensilien, Federvieh und Schweine verbrannt. (Dirsch. Ztg.)

Thorn, 17. Juni. (Privattelegramm.) In der heute vorgenommenen Wahl eines **Ersten Bürgermeisters** erhielt Syndicus **Dr. Kohli** aus Stettin 24 Stimmen, Bürgermeister **Voigt** aus Hirschberg 7 Stimmen. **Dr. Kohli ist somit gewählt.**

Th. P. **Königsberg**, 17. Juni. Aus kleinen Anfängen hat sich allmählich unser „Königsberger Hausbesitzerverein“ weiter und weiter entwickelt und neben der Pflege geselligen Zusammenseins hat man auch manchen Vortheil gemacht, im Interesse der Besitzer auf die Beschlüsse von Magistrat und Stadtverordneten einzuwirken. Neuerdings ist aus der Initiative dieses Vereins ein neues Unternehmen hervorgegangen, eine „**Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft der Grundbesitzer Königsbergs i. Pr.**“, welches bereits die landespolizeiliche Genehmigung zum Geschäftsbetriebe erhalten hat. Für den verhältnißmäßig geringen Satz von 1 pro Mille Miethsbetrag übernimmt die Gesellschaft die Verpflichtung zur Vollzahlung aller Beträge, die ein Mitglied in Folge richterlichen Erkenntnisses oder Vergleichs an Entschädigung zu zahlen hat. Eine Reihe von Vorkommnissen der letzten Jahre haben gezeigt, wie durch kaum zu verhütende Zufälle nicht wohlhabende Besitzer durch Unfallentschädigungen, die sie zu zahlen verurtheilt werden mußten, zum Ruin geführt wurden. Wie weit durch das Statut, das wir noch nicht in Händen gehabt, der übergroßen künftigen Sorglosigkeit der Hausbesitzer in Bezug auf Herstellung der nöthigen Einrichtungen zur Verhütung von Unfällen vorgebeugt ist, ist uns unbekannt. Gegen 6—10 Jahre rückwärts gerechnet, ist in unserer Stadt ein bedeutender Rückgang der Wohnungsmiethen zu verzeichnen, der in manchen Gegenden 25 Procent übersteigt. **An kleinen Wohnungen** freilich ist noch immer Mangel; größere dagegen sind in den letzten 6 Jahren in allen Theilen der Stadt ausgebaut und nun zum Theil neu gebaut. Nur eine Reihe Stiftshäuser zeigen noch unveränderten Charakter, während nun nach einander mehrere Kirchen ihre Gebäude zugleich zu Miethswohnungen ausgebaut und ihre Einkünfte gesteigert haben, nachdem ja in Bezug der Kirchenfondsperre die römisch-katholische Gemeinde, durch die Noth getrieben, mit solchem Beispiel vorangegangen war, um für ihre Kapläne wenigstens einige Einkünfte zu schaffen. Jetzt zeigt sich für diese Kirchengemeinde der Nutzen solchen Vorgehens in dem Vorhandensein von Mitteln für Neueinrichtung des Probsteigartens und gärtnerischer Anlagen um die Kirche herum. So hat auch die Tragheimer Gemeinde die Gründe um ihre Kirche herum tüchtig ausgenutzt und schwankt nur noch, ob sie sich den Luxus gönnen soll, den niedrigsten und unansehnlichsten unserer Kirchthürme zu stattlicher Höhe zu führen. Das Project ist derzeit wieder fallen gelassen, da der vorhandene Unterbau nicht genug tragen kann.

* Dem zum belgischen Consul in Memel ernannten Kaufmann Eduard Gerlach daselbst ist das Exequatur namens des Reichs ertheilt worden.

Von der Marine.

Wilhelmshafen, 15. Juni. Von der **Manöverflotte**, von der es ursprünglich hieß, daß sie Anfang Juni hier eintreffen sollte, hat sich bis jetzt nur das Panzerschiff „**Oldenburg**“, vom Manövergeschwader, eingefunden, um auf der hiesigen Werft die Reparatur des Brandschadens ausführen zu lassen, welcher bekanntlich in Kiel in Folge kurzen Schlusses der elektrischen Leitung in einer Kammer entstand. Der Schaden ist im übrigen äußerst geringfügig und erstreckt sich nur auf einige Holztheile, welche erneuert werden müssen. Wie jetzt verlautet, soll die Manöverflotte jedoch am 17. bestimmt auf der hiesigen Rhede eintreffen und einige Tage hier verbleiben, während welcher Zeit Kohlen übergenommen werden sollen. Alsdann wird die Flotte die **forcirte Fahrt nach Danzig** machen, zur Erprobung der Leistungsfähigkeit der Maschinen und des Personals. Das neue Panzerschiff „**Siegfried**“, welches schon auf die Rhede gelegt hat, wird sich der Flotte anschließen.

Vermischte Nachrichten.

* Die diesjährige **Hauptversammlung des „Vereins für Massenverbreitung guter Schriften“** wird Sonntag, den 28. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in der Gesellschaft „Erholung“ in Weimar stattfinden. Gegenstand der Tagesordnung bilden außer dem Jahresbericht, der Rechnungsablegung und der Ersatzwahl in den Hauptvorstand, Anträge auf Statutenänderung; desgleichen hofft man das Urtheil des Preisgerichts über das im vorigen Jahre erlassene „Preisausschreiben“ (auf welches hin 83 Sendungen eingelaufen sind) verkünden zu können. Der Verein, dessen Protectorat bekanntlich der Großherzog von Sachsen-Weimar übernommen hat, zählt jetzt an 5300 Mitglieder, 32 Zweigvereine, sowie über 70 Ortsvertretungen, und hat in einem Jahre 450 000 Bücher unter das Volk gebracht.

* **[Die Hochzeit Sir William Gordon-Cummings.]** Wie wir bereits berichteten, wurde Sir William Gordon-Cumming unmittelbar nach Beendigung des Baccarat-Prozesses auf Grund einer Sonderlicenz in der Londoner heiligen Dreieinigkeits-Kirche in Sloane Street mit Fräulein Florence Garner von Newyork getraut. Fräulein Garner ist eine reiche amerikanische Erbin; sie bringt ihrem Gatten eine Jahresrente von 400 000 Mk. mit. Die „elegante Welt“ von London ist über diese Wendung nicht wenig überrascht und allgemein erkennt man, daß der junge Ehemann sein Glück in der Liebe seinem Unglück im Gerichtssaal zu danken habe. Die Sache aber hat sich folgendermaßen zugetragen: Als der Wahrspruch der Jury gegen Cumming gefallen war, begab er sich geraden Weges zu der jungen Dame, deren Neigung er gewonnen hatte, und sagte ihr, daß das Verhältniß gelöst werden müsse, da sie nicht die Gattin eines Mannes werden dürfe, der als Betrüger gebrandmarkt worden sei. Eine Verlobung habe ja noch nicht stattgefunden, und es treffe sie darum nichts von der Schmach, die auf ihn gefallen. Die hübsche Florence hatte aber nicht die geringste Lust, das Verhältniß zu lösen. Sie bat Sir William, ihr die Entscheidung zu überlassen. Kaum war er fort, so fuhr sie mit einer Freundin zum Bischof von London, erbat sich eine specielle Heirathslicenz und ließ am Abend den von ihr Erwählten rufen. „Bitte, kommen Sie morgen früh 10 Uhr mit Ihren Zeugen nach der Dreieinigkeits-Kirche in Chelsea und dort haben Sie mich zu heirathen! Sie haben mich nicht betrogen und Sie werden auch mich nicht betrügen! Also, auf Wiedersehen, morgen früh! keine Widerrede! Gute Nacht, Sir William!“ Sir William und Lady Cumming heiratheten und haben ihre Hochzeitsreise nach Schottland bereits angetreten, wo sie den „Honigmonat“ auf dem Landsitze des Opfers der „Gastfreundschaft von Tonby Croft“ zuzubringen gedenken.

* **[Falschmünzer in der Kaserne.]** Unter den Soldaten in der Infanterie-Kaserne zu **Bologna** ist eine ganze Falschmünzer-Gesellschaft entdeckt worden. Am Mittwoch erschien in einer Tabakfabrik zu Bologna ein kleiner Knabe, der eine Zehn-Lire-Note wechseln wollte. Der Tabakhändler, welcher sofort erkannte, daß der Kassenschein gefälscht war, zog ihn ein und zeigte ihn einem zufällig anwesenden Zollbeamten. Dieser forschte nach dem Ursprung des Scheines und brachte heraus, daß er einem Soldaten der Infanterie gehöre. Durch die weitere Untersuchung wurde festgestellt, daß sich in der Infanterie-Kaserne ein ganzes Fälscher-Consortium gebildet habe. Drei Graveure, die Soldaten Cesare Mingarelli, Giulio Giorgetti und Fortunato Bre hatten die Platten angefertigt, und der Soldat Saupaolo sorgte für den Vertrieb der falschen Noten. Diese vier Fälscher haben aber noch eine große Anzahl Mitschuldiger unter ihren Kameraden. Bei einem Soldaten fand man 317 falsche Zehn-Lire-Scheine. Die bisher Verhafteten sind sämmtlich aus Osimo.

Breslau, 16. Juni. **[Selbstmord?]** Die „Br. Ztg.“ berichtet: In der verflossenen Nacht um 12 Uhr fand der Promenadenwächter auf einer Bank an der Liebichshöhe einen anscheinend den wohlhabenden Ständen angehörigen, etwa 60jährigen Mann mit durchschnittener Kehle leblos auf. Eine Uhr mit Kette, zwei Trauringe und ein Portemonnaie mit einigem Gelde wurden bei der Leiche gefunden; befremdlich dagegen ist, daß ein Messer, mit welchem die That geschah, bisher nicht aufgefunden werden konnte, so daß sich das Gerücht verbreitete, es liege vielleicht ein Mord aus Rache vor. Die Art der Verwundung jedoch, sowie der Umstand, daß keine Spur eines stattgehabten Kampfes an der Leiche selbst oder in ihrer Umgebung zu finden ist, lassen die Annahme eines Mordes sehr unwahrscheinlich erscheinen, und man ist von Seiten der Behörde geneigt, einen Selbstmord anzunehmen; das Messer kann der tödtlich Verwundete von sich geschleudert haben oder es kann am Wege liegen geblieben und von einem Vorübergehenden, der den Mann auf der Bank nicht bemerkte, aufgenommen worden sein; jedenfalls steht zu erwarten, daß die angestellten polizeilichen Recherchen bald Klarheit in diesen Fall bringen werden.

Neapel, 16. Juni. Der **Lavastrom hat aufgehört.** Professor Palmieri glaubt, daß die Eruptionsphase beendet ist. (W. T.)

Der größte Eisenbahnunfall.

Der Eisenbahnunfall bei Mönchenstein ist der bedeutendste aller Unfälle, die seit dem Bestehen der Eisenbahnen bis jetzt zu beklagen gewesen sind. Aus der nachstehenden, der „Railway News“ entnommenen Zusammenstellung größerer Eisenbahnunfälle, d. h. solcher Unfälle, bei welchen die Zahl der verunglückten Personen eine verhältnißmäßig große war, ist übrigens mit Genugthuung zu ersehen, daß Deutschland nur mit zwei Fällen, Oesterreich nur mit einem Falle bei diesen „großen“ Unfällen betheiligt ist.

8/5. 42. 50 Passagiere verbrannt bei Belleville, Frankreich.
6/5. 52. 46 Personen getödtet, 30 verletzt in Folge offenstehender Drehbrücke bei Norwalk, Conn. Ver. Staaten Nordamerika.
24/10. 54. 40 Personen getödtet auf der Great Western in Canada.
17/7. 56. 62 Personen, meistens Kinder, verbrannt 100 verletzt, auf der North Pennsylvania-Bahn.
17/3. 57. 60 Personen getödtet auf der Great-Western in Canada bei Des Jardins-Kanal.
28/6. 57. 11 Personen getödtet und 100 verletzt bei Lewisham, England.
27/1. 59. 30 Personen getödtet, 40 verwundet in Folge einer ausgewaschenen Stelle auf der Süd-Michigan-Bahn, bei South-Bend, Ind., Ver. St. Nord-A.
2/8. 59. 13 Personen getödtet auf der Albany Vermont- and Kentucky-Eisenbahn, im Tomhannock-Creek.
31/12. 59. 14 Personen getödtet auf einer Brücke in der Nähe von Columbus, Ver. St. Nord-A.
25/8. 61. 23 Personen getödtet, 100 verletzt im Clayton-Tunnel bei London, England.
13/10. 62. 15 Personen getödtet, 60 verletzt bei Winchburg, Schottland.
15/7. 62. 50 Personen getödtet, 60 verletzt auf der Eisenbahn in der Nähe von Port Jervis, Ver. St. Nord-A.
11/12. 67. 15 Personen getödtet bei Hanlan-Bridge auf der Vermont-Centralbahn, Ver. St. Nord-A.
18/12. 67. 40 Personen verbrannt bei Angola, Lake Shore, Ver. St. Nord-A.
14/4. 68. 20 Personen getödtet, 60 verletzt bei Carrs Rock in der Nähe von Port Jervis, Ver. St. Nord.-A.
20/8. 68. 38 Personen verbrannt bei Abergele, Nord-Wales.
20/8. 68. 21 Personen getödtet, 60 verletzt auf der böhmischen Westbahn bei Horowitz.
14/7. 69. 10 Personen verbrannt bei Mast Hope, N.-Y., auf der Eriebahn, Ver. St. Nord-A.
3/7. 71. 15 Personen getödtet, 20 verletzt bei Harpeth River, Tenn., Ver. St. Nord-A.
26/8. 71. 30 Personen getödtet, 50 verletzt in Folge Zusammenstoßes bei Revere in der Nähe von Boston, Mass., Ver. St. Nord-A.
6/2. 72. 22 Personen getödtet beim Brand eines Oelzuges bei New Hamburg, N.-Y. Ver. St. Nord-A.
24/12. 72. 19 Personen getödtet beim Herabfallen eines Zuges in eine Schlucht bei Norwich, England.
10/9. 74. 24 Personen getödtet, 40 verletzt in Folge Zusammenstoßes bei Shipton, England.
20/10. 74. 34 Personen ertrunken dadurch, daß ein Zug in den Cherwellfluß, England, fiel.
21/1. 75. 13 Personen getödtet bei einem Zusammenstoß auf der Great Northern-Bahn, England.
26/9. 76. 25 Personen getödtet durch einen Unfall bei Black Lick Station, Pa., Ver.-St. Nord-A.
26/12. 76. 80 Personen getödtet durch den Unfall bei Ashtabula, Ver.-St. Nord-A.
20/12. 80. 200 Personen ertranken in Folge Zusammenbrechens der Tay-Brücke, Schottland.
1/3. 81. 40 Auswanderer getödtet bei einem Zusammenstoß bei Macon, Mo.
3/9. 82. 64 Personen getödtet, 225 verletzt in Folge Entgleisung bei Hugstetten in Baden.
2/9. 83. 39 Personen getödtet, 20 verwundet durch Ueberfahren an einem Niveauübergang bei Steglitz.
25/1. 85. 12 Personen getödtet, 28 verletzt in Folge eines Einbruches eines Viaductes auf der Eisenbahnlinie Melbourne-Sydney in Australien.

Schiffs-Nachrichten.

Calmar, 13. Juni. Ein **NO.-Orkan**, stärker als der schwerste Sturm im vergangenen Herbst, wüthete gestern im hiesigen District und verursachte eine Menge **Schiffsunfälle** und Strandungen. Eine verlassene Yacht ist südlich von Grimskär in sinkendem Zustande treibend gesehen.

C. **London**, 15. Juni. Im Kielraum des von Newyork nach Liverpool unterwegs befindlichen Dampfers der Inman-Linie, „**City of Richmond**“, brach, wie schon telegraphisch gemeldet ist, am 9. Juni ein Feuer aus, daß unter ungünstigen Verhältnissen eine höchst verheerende Wirkung gehabt haben würde. Die „City of Richmond“, Capitän Redford, hatte, außer einer 146 Mann starken Besatzung, 105 erste und 71 zweite Kajütenpassagiere, sowie 119 Zwischendeckpassagiere. Die Ladung bestand aus 2000 Ballen Baumwolle, der Garderobe einer bekannten Schauspieler-Gesellschaft u. s. f. Der Dampfer verließ Newyork am 3. Juni und hatte bis zum Abend des 7. Juni sehr gutes Wetter. Der Seegang an diesem Abend war ein sehr starker und die unruhige Witterung dauerte bis zum 9. fort. Die Passagiere begaben sich in Folge dessen früh zur Ruhe. Gegen Mitternacht wachte eine der Damen auf und fand ihre Kajüte voll Rauch. Sie weckte einen der Herren in der benachbarten Cabine und nach etwa 3 Minuten befanden sich sämmtliche Passagiere, theilweise unbekleidet auf dem Deck. In der Zwischenzeit hatten die Mannschaften bereits Anstrengungen gemacht, um an den Herd des Feuers zu gelangen, das bisher nicht sichtbar gewesen. Es stellte sich dann heraus, daß die Baumwolle Feuer gefangen hatte. Alsdann wurden große Quantitäten Wasser auf die brennende Masse gegossen, indeß ohne Erfolg. Erst nachdem man die Löschung mit Dampf versuchte, war eine Verminderung der Flammen zu bemerken. Während der Capitän und die ersten Maschinisten sich anstrengten, der Flammen Herr zu werden, spielte sich eine aufregende Scene auf dem Deck ab. Die Mannschaft versah die Rettungsboote, so geschwind es nur gehen konnte, mit Proviant, um gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein, und die Passagiere beobachteten trotz alledem eine erstaunliche Geistesgegenwart und Ruhe. Der Seegang war während dieser bangen Stunden ein sehr starker und die Scenen, die sich hier in der Dunkelheit abspielten, sind einfach unbeschreiblich. Bis zum Tagesanbruch war der Rauch ein derartig starker, daß man den Umfang des Feuers unmöglich feststellen konnte. Nach sorgfältigen Untersuchungen war der Capitän schließlich in der Lage, den auchs höchste gespannten Passagieren die beruhigende Mittheilung zu machen, daß für den Augenblick nichts zu befürchten sei. Wasser und Dampflöschapparat hatten den Flammen endlich Einhalt geboten. Es blieb aber eine glimmende Masse zurück, aus der die Flammen jederzeit wieder emporschlagen konnten. Viele Passagiere begaben sich alsdann in ihre Kojen, kleideten sich an und bereiteten sich vor, das Schiff zu verlassen. Schließlich kam indeß Hilfe. Um 8 Uhr wurde der Ruf: „Segel ahoi“ laut und man gab sofort Signale ab, um Hilfe heranzuziehen. 2 Stunden lang erhielt man keine Antwort, aber dann wurden die Signale bemerkt und eine halbe Stunde später befand sich die „City of Richmond“ an der Seite des Dampfers „Counsellor“. Nach einem weiteren Wechsel von Signalen erklärte sich der „Counsellor“ bereit, mit der „City of Richmond“ zusammenzubleiben. Das Schlimmste war somit vorüber und Aller bemächtigte sich ein Gefühl der Erleichterung. Hierauf ereignete sich ein höchst tragischer Zufall. Der Capitän des „Counsellor“ fiel todt auf dem Deck nieder und der erste Offizier dieses Schiffes übernahm das Commando. Man fuhr mit der Löschung fort und gegen Abend versuchte man vergeblich in den Kielraum zu gelangen, um die wahre Ausdehnung des Feuers zu ermitteln. Am folgenden Tage blieb die Situation so ziemlich dieselbe. Im Laufe des Nachmittags passirte der nach Newyork gehende Norddeutsche Lloyddampfer „Aller“ den Schauplatz. Gegen Abend kam der Dampfer „Servia“ auf die Scene. Nach dem Wechsel von Signalen erklärte sich der Capitän der „Servia“ bereit, der „City of Richmond“ beizustehen und beide Schiffe setzten dann, den „Counsellor“ zurücklassend, die Heimreise fort. Am 12. begegnete man dem Dampfer „City of Paris“. Nach einer Berathung der drei Capitäne setzte das letztere Schiff seine Reise nach Newyork fort, während die „City of Richmond“ und die „Servia“ weiter zusammenblieben. Gestern Morgen erfolgte die Ankunft in Queenstown. Etwa 80 Kajütenpassagiere hatten ihre Kojen in Folge des Feuers zu verlassen und schliefen vier Tage lang, ohne ihre Kleidung abzulegen, auf den nach dem Deck führenden Treppen. Die Passagiere überreichten dem Capitän und den Offizieren vor Verlassen des Schiffes eine Adresse, in der sie ihren tiefsten Dank aussprechen. Es wurden schließlich noch 70 Pfd. Sterl. für die Mannschaft gesammelt.

Standesamt vom 17. Juni.

Geburten: Böttchergeselle Karl Dallmann, S. — Schneidergeselle Georg Nutkat, S. — Buchbindergehilfe Gustav Benkert, 2 S. — Kgl. Bahnmeister Rudolf Mallon, S. — Seefahrer Walter Richard Liedtke, T. — Maurergeselle Wilhelm Schmiede, T. — Schneidergeselle Jakob Klein, S. — Schlossergeselle Eduard Fillbrandt, T. — Bremser bei der kgl. Ostbahn Julius Grodzinski, T. — Schlossergeselle Josef Lenkeit, S. — Arbeiter Johann Brotzki, S. — Kgl. Navigationslehrer Gustav Holz, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schlossergeselle Lammert Reuter und Augustine Wilhelmine Hintz. — Kaufmann Salomon Lichtenstein in Berlin und Malwine Fürst hier.

Heirathen: Geschäftsführer Heinrich Wilhelm Schauroth und Anna Margarethe Wegner. — Kaufmann Heinrich Maximilian Höhle und Emilie Mathilde Nytsch. — Bäckermeister Karl Eduard Wiganowski und Malwine Franziska Olszen al. Olsen. — Arbeiter Gustav Julius Adolf Balachowski und Bertha Ernestine Hooge.

Todesfälle: S. d. Kellners Karl Ankler, 7 W. — Walter Hugo Wormitt ohne Stand, 19 J. — S. d. Schuhmachergef. Franz Wischniewski, 6 M. — Wittwe Fanny Levinsohn, geb. Meyer, 67 J. — S. d. Militär-Invaliden Hermann Maschinski, 5 J. — Frau Karoline Köppel, geb. Gottkewitz, 65 J. — S. d. Arb. Martin Kerwinski, 10 M. — T. d. Arb. Wilhelm Doppke, 10 M. — Referendar Dr. jur. Jean Lagelée, 26 J. — Frau Marianne Sikorra, geb. Hokry, 22 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 17. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 259$\frac{1}{8}$, Franzosen 252, Lombarden 99$\frac{3}{8}$, Ungar. 4% Goldrente 91,50, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Paris, 17. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,25, 3% Rente 95,17$\frac{1}{2}$, 4% ungar. Goldrente 93,03, Franzosen 636,25, Lombarden 247,50, Türken 18,72$\frac{1}{2}$, Aegypter 488,12. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 34,75, weißer Zucker per Juni 35,37$\frac{1}{2}$, per Juli 35,50, per Juli-August 35,50, per Oktober-Jan. 34,37$\frac{1}{2}$. — Tendenz: fest.

London, 17. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95$\frac{3}{16}$, 4% preuß. Consols 104$\frac{1}{2}$, 4% Russen von 1889 99, Türken 18$\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente 91$\frac{3}{4}$, Aegypter 96$\frac{1}{2}$. Platz-Discont 2$\frac{1}{8}$ %. — Tendenz: sehr ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13$\frac{1}{8}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 17. Juni. Wechsel auf London 3 M. 84,55, 2. Orientanleihe 101$\frac{1}{4}$, 3. Orientanleihe 101$\frac{3}{4}$.

Newyork, 16. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85$\frac{1}{2}$, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21$\frac{1}{4}$, Wechsel auf Berlin (6 Tage) 94$\frac{7}{8}$, 4% fundirte Anleihe 118$\frac{3}{4}$, Canadian-Pacific-Actien 78$\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Act. 31, Chicago- u. North-Western-Actien 106$\frac{1}{4}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 65$\frac{1}{2}$, Illinois-Central-Actien 96$\frac{1}{2}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 110$\frac{5}{8}$, Louisville u. Nashville-Actien 73$\frac{1}{4}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 19$\frac{7}{8}$, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 97, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 100$\frac{1}{8}$, Northern-Pacific-Preferred-Actien 68$\frac{1}{2}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52$\frac{1}{4}$, Philadelphia- und Reading-Actien 31$\frac{1}{2}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 33$\frac{1}{8}$, Union-Pacific-Actien 45$\frac{1}{2}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 23$\frac{1}{2}$, Silber-Bullion 98$\frac{1}{4}$. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 17. Juni. Stimmung: schwach. Heutiger Werth ist 12,90/13 ℳ Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 17. Juni. Mittags. Stimmung: matt. Juni 13,22$\frac{1}{2}$ ℳ Käufer, Juli 13,27$\frac{1}{2}$ ℳ do., August 13,37$\frac{1}{2}$ ℳ do., Sept. 13,00 ℳ do., Oktbr. 12,40 ℳ do., Novbr.-Dezbr. 12,25 ℳ do.

Abends 6 Uhr. Juni 13,20 ℳ Käufer, Juli 13,25 ℳ do., August 13,35 ℳ do., Septbr. 13,00 ℳ do., Oktbr. 12,40 ℳ do., Novbr.-Dezbr. 12,25 ℳ do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. Juni. Wind: N.

Angekommen: Auguste Teitge, Koch, Hartlepool, Kohlen und Coaks. — Lining (SD.), Arends, Newcastle, Kohlen und Güter.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport

Thorn, 16. Juni.*) Wasserstand: 1,72 Meter, steigt weiter.
Wind: NW. Wetter: Regen.

Stromab:

Trzynski, 1 Kahn, Wolffsohn, Block, Danzig, 90 780 Kgr. Weizen.
Lüdk, 1 Kahn, do., do., do., 76 000 Kgr. Roggen, 18 870 Kgr. Erbsen.
Will, 1 Kahn, Ginsberg, Wloclawek, Thorn, 55 422 Kgr. Kleie, 5892 Kgr. Oelkuchen.
Zelaskowski, 1 Kahn, Fajans, Warschau, Thorn, 3088 Kgr. Erbsen 21 550 Kgr. Kuhhaare.
Kunicke, Kretschmer, Zdzary, Stettin, 1092 Plancons, 2181 Balken, 2415 Eisenbahnschwellen.
Szinowski, 1 Kahn, Kleist, Nieszawa, Päckel, 40 000 Kgr. Feldsteine.
Krähner, 1 Kahn, Engelhardt, Wloclawek, Fordon, 30 000 Kgr. Feldsteine.
Bremer, 1 Kahn, Herzberg, Nieszawa, Kulm, 40 000 Kgr. Feldsteine.
Kusinski, 1 Kahn, Kleist, Nieszawa, Päckel, 25 000 Kgr. Feldsteine.
Zmuda, Schulz, Tykoczyn, Fordon, 83 Plancons, 66 Eschen, 180 Birken, 49 Eichen, 1530 Mauerlatten, 333 Rundkiefern, 691 Rundtannen, 61 Elsen, 11 980 St. Faßholz, 3532 Eisenbahnschwellen.
Schulze, Lewinski, Wynogrod, Danzig, 63 750 Kgr. Roggen, 1700 Kgr. Senf.
Wickland, do., do., do., 39 350 Kgr. Weizen, 36 250 Kgr. Roggen.
Sandau, Winiawski, Kamik, Danzig, 86 710 Kgr. Melasse.
Sydlawski, Herzberg, Thorn, Graudenz, 124 000 Kgr. Mauersteine.
Ziolkowski, do., do., do., 24 000 Kgr. Mauersteine.
Bindermann, Habermann, Thorn, Graudenz, 2297 Rundkiefern.

*) Verspätet aufgeliefert worden. D. Red.

Wollmärkte.

London, 16. Juni. Wollauction. Wolle fest, lebhafte Betheiligung.

Fremde.

Hotel du Nord. Landmann a. Berlin, Assessor. Dreyer a. Rostock, Ingenieur. Schlick a. Crottingen, Rittergutsbesitzer. Wolters a. Hamburg, Rentier. Bänder aus Königsberg, Ingenieur. Landmann a. Berlin, Director. Dr. phil. Grosse a. Halle a. S. Frau Rittergutsbesitzer v. Gommnitz a. Freest. Jacobus a. Breslau, Reinert a. Berlin, Lohser a. Breslau, Holzinger, Bielski a. Berlin, Kaufmann a. Mainz, Guette, Löwenthal a. Berlin, Schaller a. Chemnitz, Dunn, Leon, Buschmann a. Glasgow, Kaufleute. Dr. Vogelstein a. Stettin. Dr. Bamberger a. Königsberg. Dr. Littmann a. Elbing. Dr. Goldschmidt a. Colberg. Dr. Hahn a. Berlin. Dr. Saltmann a. Kulm. Behr a. Königsberg, Cohn a. Berlin, Bärwald a. Nakel, Rodemann a. Bromberg, E. Löwenthal aus Berlin, Riemer a. Dresden, Kurzinger a. Nürnberg, Kaufleute.

Schwan, Schramm, Simon, Goldstein, Abrahamsohn, Quitz, Freese a. Berlin, Sasse a. Ricklinghausen, Kuvenagel a. Brandenburg, Encke a. Magdeburg, Damm a. Blankenburg, Gruner, Beerensson, Simon a. Hamburg, Machenbaum a. Warschau, Jacoby a. Barmen, Wolther a. Schönbeck, Schmidt a. Langensalza, Schmidt a. Darmstadt, Bunzen a. Flensburg, Müller a. Bralitz, Landshut a. Neumark, Lewin nebst Gemahlin a. Wilna, Dyck aus Bromberg, Rößler, Jacoby a. Breslau, Kaufleute. Preller a. Halle, Fabrikant. Keßler a. Oltonitz, Oberförster. Groß a. Dresden, Hugo a. Celle, Rümcker a. Hamburg, Directoren. Frau Freiheit a. Stockholm. Prasse a. Pleß, Oberforstmeister.

Hotel Englisches Haus. Hotelbes. Rahn n. Tochter a. Tiegenhof. Frau Rittergutsbes. Eben n. Tochter a. Gummin. Mielcke n. Gemahlin a. Worms, Drechsler, Mauersberger, Schilf a. Berlin, Rögge a. Düsseldorf, Preuß a. d. Schweiz, Gerhardt a. Bünde, Kiemlé a. Lyon, Unruh a. Leipzig, Kutte a. Breslau, Schaffert a. Brandenburg, Eggerding a. Wiedensaal, Kaufleute. Buchholz a. Königsberg, Regierungsrath. v. Massow a. Königsberg, Major. Nolze a. Bremen, Director. Lehmann a. Cottbus, Fabrikbesitzer. Horn a. Königsberg, Ingenieur. König a. Aachen, Director.

Hotel de Thorn. Schulz a. Dakau, Wessel aus Stüblau, Gutsbesitzer. Jeimke a. Lodehmen, Ober-Inspector. Simon a. Königsberg, Hammerstein aus Berlin, Murran a. Hamburg, Zedlaff a. Leipzig, Märker a. Liegnitz, Bollmann aus Gröningen, Eberlein a. Stuttgart, Schröder a. Coburg, Rosentreter a. Worms, Kaufleute. FFrl. J. und A. v. Fryntkowski a. Gr. Komorsk. Bandow n. Töchtern a. Stangenwalde, Oberförster. FFrl. E. und C. Cremat a. Lissau.

Hotel drei Mohren. Behrendt a. Osterwick, Knoph a. Romberg, Gutsbesitzer. Dreßler, Baum, Sauerwald, Berlin, Sehnem a. Deinheim, Bock a. Hamburg, Silberstein a. Breslau, Piaschewski a. Dresden, Voigt, Liebarsch a. Berlin, Rosenzweig a. Breslau, Boersch aus Breslau, Spätow a. Frankfurt a. M., Schulz a. Hamburg, Löffer a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Elöffer a. Insterburg, Stadtrath. Schottler a. Lappin, Zinkeisen a. Hamburg, Fabrikbesitzer. Rosentritt a. Stolp, Hotelier. v. Plüskow aus Pr. Stargard, Lieutenant. Henneberg a. Alt Carwen, Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Böhme a. London, Volontär. Vogt a. Barmen, Abel a. Frankfurt, Meunier a. Mülhausen, Chateau a. Kaiserslautern, Veit a. Siegen, Münser, Dr. Beeck a. Halle, Strupler a. Zürich, Eckermann a. Hamburg, Krüger a. Frankfurt, Lentz a. Kiel, Ober-Ingenieure. Kuntze, Sandmann, Jonas, Hahn, Baade, Fittichhauer a. Berlin, Süß aus Freiburg, Tarnogroki, Lanken a. Breslau, Rosenberg a. Wien, v. d. Heide a. Offenbach, Butt a. Brügge, Basch a. Dresden, Lampe a. Magdeburg, Rosenzweig aus Lemmberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern, Dienstag Nachmittag, 1/24 Uhr entschlief sanft und gottergeben, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche nach längerem schweren Leiden unser theurer Sohn und Bruder, der Reg.-Ref. Dr. jur.

Jean Lagelée,

Sek.-Lt. der Reserve des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, im Alter von 26 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Heinr. Lagelée und Familie.

Danzig und Crefeld, den 17. Juni 1891.

Bekanntmachung.

Die Weichselfährgerechtigkeit bei Graudenz soll vom 1. April 1892 ab auf 12 Jahre, bis 31. März 1904, verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sind im Bureau I des Rathhauses einzusehen.

Pachtofferten werden versiegelt bis zum 13. Juli, Mittags 12 Uhr, entgegengenommen.

Graudenz, den 15. Juni 1891.

Der Magistrat.

Erweiterungsbau der Provinzial-Irren-Anstalt zu Lauenburg i. Pomm.

Die Granit- und Sandsteinarbeiten zu 8 neuen Gebäuden sollen auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden und sind Verdingungsunterlagen gegen portofreie Einsendung von M 2 durch den unterzeichneten Bauleitenden zu beziehen.

Angebote wolle man verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Sonnabend, den 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

portofrei an das Baubureau der Provinzial-Irrenanstalt einliefern, woselbst um diese Zeit in Gegenwart etwa erschienener Bewerber die Eröffnung stattfindet.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Landesdirector der Provinz Pommern.

J. A. (1655

M. Hohenberg, Königl. Regierungsbaumeister.



Dampfer „Anna", Capt. John, ladet nach (1761

Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn, Wloclawek.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Ostdeutsches

Eisenbahn-Coursbuch,

herausgegeben von der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg vom 1. Juni 1891.

Preis 50 ₰.

Danziger

Taschen-Coursbuch,

Sommer 1891.

Preis 15 ₰.

Fahrpläne auf Carton à 10 ₰

empfiehlt

Danzig. A. W. Kafemann.

Große Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

Hauptgewinne:

100000 Mk.

insgesammt **4170** Geldgewinne.

50 000 Mk. 20 000 Mk. 10 000 Mk. u. s. w.

Auszahlung in Baar ohne Abzug.

Loose à 5 Mark.

Porto und Liste 20 ₰ extra, versendet

F. A. Schrader,

Hannover, Große Packhofstraße 29.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Aßmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Bin von Polen zurückgekehrt u. habe wieder meine Wohnung Zoppot, See- u. Wilhelmstraßen-Ecke Nr. 45 bezogen. (1754

Helene Krumreich, Masseuse.

Weisse Kachelöfen a 60 Mk. empfehlen **Fielitz & Meckel,** in Bromberg.

Preuß. Lotterie Hauptziehung 16. Juni bis 4. Juli, 65 000 Gewinne.

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach Ziehung resp. geg. Gewinnempfang à 1/4 54 M.

Antheile 1/8 27 M, 1/16 13½ M, 1/32 7 M, 1/64 3½ M. Porto und Liste 50 ₰

vers. d. vom Glück so oft begünst. Bank- u. Lotteriegeschäft von **H. Goldberg,** Berlin, Spandauerstr. 2a.

BADE-ARTIKEL

— in jeder Art. —

Bade-Mäntel, Bade-Laken, Bade-Handtücher, Bade-Costumes, Bade-Kappen, Bade-Pantoffeln, Bade-Hosen:

das Stück für 15 ₰, 20 ₰, 25 ₰, 30 ₰, 35 ₰, 40 ₰, 45 ₰, 50 ₰, 55 ₰, 60 ₰, offerire ich in größter Auswahl.

Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt Nr. 2. (1228

Einfach. — Leicht. — Dauerhaft.

Buckeye **Grasmähmaschinen,**
Buckeye **Getreidemähmaschinen,**
Adriance **neue Getreidemäh- und Garbenselbstbindemaschine,**

halten auf Lager und erbitten baldige Aufträge

Hodam & Ressler, Danzig,

Grüne Thorbrücke, Speicher „Phönix", Maschinenlager und Maschinenwerkstätte.

Elektrisch

muß eine Kur wirken, wenn sie sich als die sicherste und beste der Welt behaupten und in der Zeit der **elektrischen Ausstellungen** Beachtung finden will.

Zwischen **Aufgabe** und **Aushändigung** einer Depesche liegen oft **Stunden!** — Was will das, im Vergleich zu nachstehenden Attesten angesehener Bürger sagen, die bescheinigen, daß zwischen Empfang und der radikalen Wirkung meiner Kur nur an . . . . **Minuten** vergangen sind:

	Minuten
Fr. Anna Stein, Frankfurt a. M., Louisenstr. 7.	10
Gustav Teichert, Danzig, Hähergasse 15.	45
Privatier Ernst Spieth, Buckau-Magdeburg	30
F. W. Batzke, Danzig, Schüsseldamm	45
H. Günther, Magdeburg, Tischlerkrugstr.	60
Anna Fuchs, Breslau, Mitglied des Lobe-Theater	50
J. Müller, Schlossermstr., Danzig, Scheibenrittergasse 10	30

u. s. w.

Hierdurch glaube ich den Beweis geliefert zu haben, daß meine Kurmethode das denkbar Mögliche erreicht hat.

Meine Publikationen haben sich bisher nur darauf beschränkt, durch Veröffentlichung der Symptome den Patienten die Augen zu öffnen, denn es leiden **Millionen** von Menschen an Wurmkrankheiten **ohne es zu ahnen!!** Consultationen kostenlos! Ebenso Prospecte, in denen sämmtliche Kennzeichen Wurmkranker angegeben sind, gratis. Brieflich auch gegen Rückporto.

Richard Mohrmann,

Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten, 20 Jahre Praxis, Danzig, 2. Damm 5^I, Sprechst. 9—1 u. 3—7, Sonntag 10—2 Uhr.

Originale vorstehender Atteste liegen aus. (932

Haben Sie Waldon gesehen? Bitte gehen Sie nach dem Tivoli!

Beste englische und schlesische

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen

A. Encke,

Burgstraße Nr. 8/9 (6268

Melzergasse 1, 2 Tr., werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Milch wird gesucht u. dauernd jed. Posten angenommen. **Butter** 150—200 ℔ wöchentlich per Cassa gesucht von **Joh. Kirchner,** Hinter Adlers Brauhaus Nr. 6.

Jagdverpachtung.

Die Jagd von Amalienhof, dicht bei Dirschau, ist zu verpachten. Reflectanten wollen sich melden. (1707

Ein Grundstück ist umständeh. billig zu verkaufen. (1566 Oliva, Rosengasse Nr. 1. **Ww. Karpinski.**

Das Grundstück Breitgasse 79, durchgehend bis zur Johannisgasse, ist zu verkaufen. Das Nähere Johannisgasse Nr. 36^I. (1669

Für Gutskäufer!

Ein allod. Ritterg., in fruchtbarster u. chausseenreichster Gegend, über 1400 Morgen preuß. gr., 1 Kilom. v. Post- u. Telegraphen-Stat., 4 Kilom. Chaussee von der nächsten Bahnstation, ca. 37 Kilom. Bahn v. Königsberg i. Pr. u. den Ostseebädern, m. reichl. todt. u. leb. Inventar, noch sehr großen Stroh- u. Futtervorräthen, durchweg gut. Boden, vollst. abgemergelt, m. gut. Saaten, sehr guten Gebäuden, gut arrondirt u. in fast 40jährig. Besitz, ist preiswerth zu verkaufen.

Selbstkäufer belieb. ihre Adresse unter A. B. C. 212 a. d. Expedit. dieser Zeitung einzureichen.

Ein großer Leonberger Hund ist für 20 M zu verkaufen Klein Walddorf Nr. 15. (1751.

Teichel's **Kola-Kaffee.**

Gesetzlich geschütztes Kaffee-Zusatzmittel

wirkt ausserordentlich belebend und dient zur Stärkung und Aufrechterhaltung der Kräfte bei körperlichen und geistigen Anstrengungen, Nachtwachen etc. etc. — Die in hohem Grade belebende u. stärkende Wirkung der in *Teichel's Kola-Kaffee* enthaltenen afrikanischen Kolanuss haben unsere berühmten Afrikareisenden bestätigt.

Man achte auf den Namen „Teichel".

Preis per Büchse 40 ₰ und per Packet 25 ₰.

In Danzig zu haben in der Elephanten-Apotheke. (6239

Kein Schweißfuß mehr!

Unter Garantie zu heilen ohne nachtheil. Folgen. Man verl. Brochure gr. u. franco. D. Tietze, Namslau.

---

55 Stück gebr. stählerne und 40 Stück hölzerne

Muldenkipplowries

mit Stahlradsätzen, ca. 2000 Meter Stahlgleis mit Weichen, in der Nähe von Danzig lagernd, sind sofort billig ganz oder getheilt zu verkaufen oder zu vermiethen.

Näheres unter 743 durch die Exped. dieser Zeitung.

Große, tiefe auch flache Buttermulden, Feldluschken, Butterschlöse, Original. schwed. Theertonnen empfiehlt (1649

M. Klawitter, Milchkannengasse 30.

Einen braunen, glatthaarigen

Hühnerhund,

mit langem Behang, halb englische Rasse, zu Wasser und zu Land tüchtig, 3 Jahre alt, nicht menschenbissig, **verkauft** sofort gegen Einsendung des Betrages mit 140 M

W. Krause, Förster. Forsthaus Dom. Gamotschin.

Ein gut erh. Repositorium zu verk. Milchkannengasse 30.

Heirath. Fräulein, 19 J., unabhängig, mit 150 000 M, später noch 80 000, wünscht Heirath. Discretion. Vermögen n. nöthig. M. S. lagernd **Martinikenfelde** bei Berlin. (1562

Heiratsvorschläge von 50,000 bis 3 Millionen Mk. erhalten Damen u. Herren umsonst u. diskret. Fordern Sie Prospect gratis. Adresse: Familien-Journal, Berlin-Westend.

Heirath. Junges Mädchen mit 20 000 M, Vat. todt, wünscht Heirath mit e. solid. Mann. Vermög. Nebens. D. 35 lagd. **Charlottenburg** b. Berlin.

Sehr reiche Dame, (Waise 21 J.,) m. Kind, welch. adopt. werd. muß, wünscht sof. z. heirathen. **Vermög. n. beanspr. N.** anonym. Off. erb. „Redlich" Post 97 Berl.

Mit Mk. 20 bis 30 000 suche ich ein Haus in guter Gegend zu kaufen. Adressen erbeten unter 1721 in der Exped. d. Blattes.

30000 Mk. kann j. bess. Familie gewinnen, die k. Badeeinricht. hat. L. Weyl, Berlin W. 41, Fabrik heizb. Badest. Preis-Cour. grat.

„Germania", Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, Berlin W.

Versicherungsbestand: in 1888 rot 5½ Millionen Mark Versich.-Summe mit 1487 Mitgliedern
in 1889 - 24 - - - - - - rot. 6300 -
in 1890 - 34 Millionen Mark - - - - 9300 Mitglied.

Von den vereinnahmten Prämien (Vor- und Nach-) seit Bestehen der Gesellschaft im Durchschnitt per Jahr auf 100 M Versicherungssumme verwendet: 26½ Pfg. auf die statutenmäßigen Abschreibungen resp. Amortisationen, so daß die bisherigen Einrichtungs- und Organisationskosten nunmehr völlig getilgt sind, und in dem eigentlichen Versicherungsgeschäft mit nur 70 Pfg. auf 100 Mark ausgekommen. Beitrag p. 100 Mk. schon von 40 Pfg. an. Rabatt für hagelfreie Jahre bis 50 %, außerdem für mehrjährige Versicherung 5 %. Anerkannt vorzügliches Tarifsystem, welches für die Zukunft billigste Durchschnittsprämie erhoffen läßt. Regulirung fast ausschließlich durch Gesellschaftsmitglieder.

Indem wir die Herren Landwirthe zur Versicherungsnahme bei uns einladen, sind wir zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit. (1718

Die Direction: **Wendland.**



Ich empfehle mein großes Lager von

deutschen Nähmaschinen,

besonders meine vorzüglich bewährten

Schnellnäher, Rudolphy Nr. 54 (Phönix).

Daneben halte ich in großer Auswahl:

Ringschiffchen, Vibrating-shuttle (V. S.), **Singer-Nähmaschinen**

und diverse andere Systeme für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Ich führe nur die allerbesten Erzeugnisse der bedeutendsten und leistungsfähigsten Nähmaschinen-Fabriken Deutschlands und kann infolgedessen **die weitgehendste Garantie für Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit** der von mir gekauften Nähmaschinen übernehmen.

Auf Wunsch gestatte ich gern bequeme Ratenzahlungen oder bewillige bei Baarzahlung entsprechenden Rabatt.

Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt Nr. 2.

Nähmaschinen-Handlung und Reparatur-Werkstatt. (93

Zu Geschenken besonders geeignet

empfehle ich

mein grosses Lager kunstgewerblicher Gegenstände

in

Bronce, Eisen, Zink, Porzellan, Majolika, Terra-cotta.

Bernhard Liedtke,

Langgasse No. 21. (1488

„Die Sport-Welt" in **Berlin NW.,** Schadowstr., ist die einzige täglich erscheinende Zeitung für **Sport- und gesellschaftliche Interessen.** Unter der Chefredaction des Grafen Wrangel ist ein grosser Stab vorzüglicher Mitarbeiter und Correspondenten thätig. Der Inhalt ist von der grössten Mannigfaltigkeit und für jeden Sportsman, Pferdeliebhaber, Züchter, Equipagenbesitzer etc. interessant. Das Feuilleton, die Berichte aus der Gesellschaft, über Theater u. Kunst, im Winter: Novellen, Noveletten von den besten Autoren, Modeberichte etc. werden von den Damen sehr gern gelesen. Abonnement monatlich M 2. Auflage **20 000.** Bestes Annoncenblatt. Probenummer gratis. Einzelverkauf in den Zeitungs-Kiosken, Bahnhöfen etc. (1553



Ca. 420 Stück Corsets,

durchaus neue moderne Façons, darunter mehrere Gesundheits-Corsets und Geradehalter für Kinder, habe ich zum Ausverkauf gestellt und offerire dieselben weit unter dem Herstellungspreis.

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt Nr. 2.





Die Kunststein-Fabrik von

E. R. Krüger,

Altst. Graben 7—10,

empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, sowie Vasen und Garten-Figuren. (1019

Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt.

Aerztliche Gutachten, welche den Sanitätswerth der Johann Hoff'schen Malzpräparate bekunden.

Ich habe in meinen Vorlesungen auf das von Ihnen präparirte Johann Hoff'sche Malz-Extrakt aufmerksam gemacht und meine Verwunderung darüber geäußert, daß nicht schon vorlängst ein Fabrikat wie das Ihrige erzeugt worden ist, indem der Nutzen des Malz-Decocts in athropischen und zur Athropie hinneigenden Zuständen von Stimmberechtigten anerkannt wird. Gern will ich daher Ihres Präparates auch in Zukunft eingedenk sein.

Dr. Jeiteles, Prof. der Medizin in Olmütz.

Ihr so günstig wirkendes Malzextrakt-Gesundheitsbier habe ich nicht allein seit Jahren bei allen meinen Freunden und Bekannten empfohlen, sondern, da ich seit sechs Jahren an Unterleibsbeschwerden, Nervenleiden kränkle, mit Erfolg selbst gebraucht. Ich habe die Ueberzeugung, daß mein leidender Zustand gehoben werden wird.

Dr. Adolf Werner, Professor in Dessau.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate, Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Danzig bei Albert Neumann, Langenmarkt 3, Hermann Lietzau, Holzmarkt 1. (9378

Ein gut erhaltener Flügel ist billig zu verkaufen. Vormittags zu besehen. Jopengasse 9^III.

Mühlsteinarbeiter können sofort eintreten bei **F. Schmidt,** Elbing.

Einen jung. Commis, Christ, gewandten und tüchtigen Verkäufer, mit d. Eisen- u. Kurzwaaren-, Haus- u. Küchengeräthebranche vertraut, suche per 1. Juli. Bewerber, die mit der Branche gut vertraut sind und speciell in Haus- und Küchenmagazinen beschäftigt waren, werden ersucht, ihre Offerten nebst Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station und Abschrift der Zeugnisse abzugeben bei

E. Schaenske, Marienwerder Wpr.

Tüchtige **Maurergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

Paul Münchau, Baugeschäft, Preuß. Stargard. (1705

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Vertreter gesucht für Westpreußen von einer angesehenen christl. **Weinfirma** in Geisenheim a. Rhein. Gefl. Offerten m. Referenz. u. J. 0220 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (1555

Stellenvermittelung für Kaufleute durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3. (8122

Eine gebild. wird Dame z. Buchführen und Cassiren gesucht. Zoppot, Victoria-Hotel. (1719

Kutscher, Hausdiener, Knechte immerfort zu haben bei P. Ußwaldt, Heil. Geistgasse 101.

Empf. f. e. alleinst. Herrn e. anspruchsl. Beamtenwittwe in den 30er Jahren, mit feinster Küche vertraut. NB. Selbige übernimmt alle vorkommend. Arbeit allein z. verrichten. **P. Ußwaldt,** Heil. Geistgasse 101. (1748

Ein ord. Hausmädch., in Küche u. Wäsche erf., ges. Ammen empf. **M. Wodzack,** Breitgasse 41 part.

Ein junges gebild. Mädchen von auswärts wünscht eine Stelle ev. als Stütze der Hausfr. od. b. e. alt. Dame. Näh. 2. Damm 2^I.

Ein **Schreiber,** welcher in allen schriftlichen Arbeiten eingearbeitet ist, sucht Beschäftigung. Adr. unter Nr. 1592 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kleine Beschäftigung sucht als Buchhalter oder Schreiber gegen geringe Ansprüche ein Militär-Invalide. Offerten bitte zu senden: „Gumbinnen M. O. D. postlagernd. (1752

Ein Cand. der Theol., musik., wünscht Unterricht zu ertheil. Petershagen a. d. R. 13, 2 Tr.

Offizierwohnung fein möbl. z. 1. August Fleischerg. 15 zu verm.

Fein möblirte Garçon-Wohn., Zimmer, Kabinet u. Burschengelaß, in d. Nähe d. Train-Kas. pro Juli/August ges. Offerten sind im Laden Gr. Wollwebergasse 6 niederzulegen. (1753

Jäschkenthal, nahe dem Walde, ein kleines möbl. Zimmer an eine Dame zu vermiethen. Näh. Heil. Geistgasse 68 part.

Ein möbl. Zimmer ist an einen Herrn zum 1. Juli zu verm. Verholdsche Gasse 3 II.

Langgasse 49 ist das in der Hange-Etage gelegene **Geschäftslocal** nebst Wohnung sofort zu vermiethen. (818 Näheres Hundegasse 128^I.

Ein trockener, gewölbter Keller, geeignet zur Lagerung von Weinen, Bier rc. ist von sofort zu vermiethen. Näheres unter M. 100 in der Expedition dieser Ztg.

Verein für Handlungs-Commis von **1858** in Hamburg,

Bezirksverein Danzig.

Der Bezirksverein Neufahrwasser feiert **Sonntag, den 21. Juni cr.,** sein

Stiftungsfest

und ladet alle hiesigen Mitglieder zu einer Dampferfahrt mit Musik nach Hela und Zoppot ein. Abfahrt von Neufahrwasser „Hotel Drei Provinzen" um 2 Uhr Nachmittags. Fahrkarten zur Dampferfahrt incl. Getränke für Mitglieder a M 1,75, für Gäste a M 2 sind bis Sonnabend, den 20. Juni zu haben bei P. Claassen, Langgasse 13. (1694

Bürger-Schützen-Haus.

Donnerstag

ff. Waffeln.

Sängerheim,

Garten-Restaurant.

Rechts außerhalb des Petershager Thores, am Jüdischen Kirchhofe.

Donnerstag, den 18. d. M:

Erstes großes Concert,

ausgeführt v. d. Musikern d. König Friedr.-Reg. Nr. 1.

Brillante Illumination.

Anfang 7 Uhr. Entree 10 ₰.

Jeden Donnerstag: **Concert.**

Tivoli.

Raimund Hanke's

Leipziger Sänger.

Allabendlich 8 Uhr

Die Leipziger Quartettsänger: **Zimmermann, Charton, Krause, Marbach.**

Der Liedersänger und Tenorist **Emil Krause.**

Der Salon-Humorist u. Tenorist **Albert Zimmermann.**

Der Salon-Humorist u. Baritonist **Hans Marbach.**

Der Charakterdarsteller und Mimiker **Franz Löwel.**

Der Instrumentalist und Piston-Virtuose **Hugo Schulz.**

Der Groteskkomiker und Tanzkünstler **Paul Charton.**

Der jugendliche Damendarsteller **Max Waldon** genannt „Die Perle"!

Dirigent und Pianist **Raimund Hanke.**

Das Uebrige bekannt durch die Austragzettel. (1690

Montag definitiv Schluß.

Eden-Theater.

Heute, Donnerstag, 8 Uhr:

Exquisite Vorstellung.

Jeder Erwachsene kann **!!ein Kind frei!!** einführen.

Nie dagewesener Erfolg des gegenwärtigen Programms: Die Zauber- und Wunderwelt.

Aufführung von **Schneewittchen** und die sieben Zwerge. Feenmärchen m. Verwandlungen.

Die Androiden, künstlich belebte und sprechende Menschen.

Räthselhafter Flug des Dir. Schenk über die Zuschauer.

Excursionen um die Erde. Satanella, das Geistercabinet. Träumen und Erwachen.

Die schwebend singenden **Engelsköpfe.** Phant. Scene m. Gesang.

Aufführung der Geister- und Gespenster-Erscheinungen.

Graf Azzaglios Abenteuer in den Ruinen von Cremona.

Der Sturz in den Höllenrachen.

Grüne Entreebillets haben Giltigkeit. (1734

Sammlung

für die ausgewiesenen russischen Juden:

J. C. 6 M, C. B. 3 M, Frau Bertha Kretzig 10 M, A. Wun. 3 M, A. Ulrich 10 M, Consul Th. Rodenacker 40 M, Th. Rodenacker jun. 10 M, G. Dg. 10 M, Gebr. Wundermacher 10 M, August Reichenberg 3 M, M. G. 5 M, Ed. Loewens 10 M, F. Reutener 10 M, Ungenannt 1 M, H. B. 20 M, Rechtsanwalt Syring 30 M, Leo Schott 5 M.

Zusammen 375 M.

Expedition der Danziger Zeitung.

Hiermit warne ich Jedermann, meiner Mannschaft etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung hafte.

Axel Steen, Führer des „Neptun" aus Holmestrand.

1758)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.